Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 76. Siegen, Freitag, 29. Juni **1888.**

An unsere Leser.

Wir sind in der angenehmen Lage, heute eine für uns sehr erfreuliche Mittheilung machen zu können. Wie aus den nachfolgend abgedruckten beiden Schreiben ersichtlich, hat der berg- und hüttenmännische Verein für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere zu Braunfels-Wetzlar, sowie der hiesige Verein für die bergbaulichen und Hütten-Interessen unsere Zeitung zum **Vereinsorgan** gewählt.

Wir sprechen an dieser Stelle den beiden Vereinen unseren herzlichen Dank für das bezeigte Wohlwollen aus und fügen die Versicherung an, daß wir alles aufbieten werden, uns des bewiesenen Vertrauens dadurch werth zu zeigen, daß wir in sachlicher und vorurtheilsfreier Weise die bergbaulichen und Hütten-Interessen der engeren, die beiden Vereine berührenden Bezirke, wie die geschäftlichen Vorkommnisse der außerhalb liegenden industriellen Bezirke besprechen und beleuchten werden. Wir möchten auch an die Mitglieder der beiden Vereine, sowie an unsere übrigen Freunde die dringende und freundliche Aufforderung richten, von unserem Blatte Gebrauch zu machen, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet und der Mahnung eingedenk zu sein, daß gleich wie die Presse in politischer Beziehung eine Macht mit Recht genannt wird, dieselbe aber auch für wirthschaftliche Verhältnisse, bedient man sich ihrer vorkommenden Falls in der richtigen Weise, von größtem Nutzen und Erfolge sein kann. Auch die kleinsten Mittheilungen aus der industriellen Praxis, mögen sie noch so wenig wichtig erscheinen, sind uns stets willkommen.

Siegen, den 27. Juni 1888.

Verlagsgesellschaft der „Sieg-Lahn-Zeitung".

Braunfels-Wetzlar, den 22. Mai 1888.

An die Verlagsgesellschaft der „Sieg-Lahn-Zeitung"
Siegen.

Wir beehren uns, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß der Vorstand unseres Vereins in seiner Sitzung vom 23. v. Mts. den „Antrag auf Annahme der in Siegen erscheinenden „Sieg-Lahn-Zeitung" als Organ unseres Vereins" angenommen und beschlossen hat, daß derselben gestattet sein soll, sich als solches in ihrem Titel zu bezeichnen.

Hochachtungsvoll!

Der Vorstand
des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
J. A.: **A. Wolf,**
Vereinssecretär.

Siegen, den 25. Juni.

An die Verlagsgesellschaft der „Sieg-Lahn-Zeitung"
hier.

Wir theilen Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß der Vorstand unseres Vereins in seiner heutigen Sitzung Ihre Zeitung als Vereinsorgan einstimmig gewählt hat.

Hochachtend!

Verein für die bergbaulichen und Hütten-Interessen.
Der Vorsitzende:
Dresler.

Im Anschluß an die vorstehenden Mittheilungen erneuern wir unsere **Aufforderung zum Abonnement.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro III. Quartal 1888 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt", 1 M. 25 Pfg. ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition 1 M. 25 Pfg. und 1 M.

Thronrede

Sr. Majestät des Königs Wilhelm II.
zur Eröffnung des preußischen Landtags.

Berlin, 27. Juni.

Der preußische Landtag wurde heute Mittag um 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser und König Wilhelm mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

In trüber Zeit heiße Ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate hat das Scepter in Meines dahingeschiedenen Vaters Hand geruht, aber lange genug, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland in Ihm verloren hat. Die Hoheit Seiner Erscheinung, der Adel Seiner Gesinnung, Sein ruhmvoller Antheil an den großen Geschicken des Vaterlandes und der Heldenmuth christlicher Ergebung, mit dem Er gegen die Todeskrankheit kämpfte, haben Ihm im Herzen Seines Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Für die ungezählten Beweise treuen Gedenkens und liebevoller Theilnahme, welche Mir in diesen für Mich so schweren Tagen zugegangen sind, sage Ich Allen, die Mir mit ihrem Trost genaht sind, Meinen Königlichen Dank.

Nachdem durch Meines Herrn Vaters Heimgang die Krone Meiner Vorfahren auf Mich übergegangen ist, war es Mir ein Bedürfniß, bei dem Beginn Meiner Regierung Sie um Mich zu versammeln und unverweilt vor Ihnen das eidliche Gelöbniß abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt.

Ich gelobe, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in der Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr Mir Gott helfe!

Geehrte Herren! Kaiser Wilhelm hat in Seiner ruhmreichen, von großen Thaten in Krieg und Frieden erfüllten Regierung das heutige Preußen geschaffen und das Streben unseres Volks nach nationaler Einheit verwirklicht. Mein in Gott ruhender Vater hat mit derselben Pietät, welche Mich Ihm gegenüber beseelt, nach Seiner Thronbesteigung Sich in den öffentlichen Urkunden, welche Sein politisches Vermächtniß darstellen, die Politik und die Werke Meines verewigten Großvaters angeeignet, und Ich bin entschlossen, Ihm auf diesem Wege zu folgen, auf dem Gebiete der Regierung Preußens wie auf dem der Reichspolitik. Wie König Wilhelm I. werde Ich, Meinem Gelöbniß entsprechend, treu und gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung achten und schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben, um sie dereinst Meinem Nachfolger auf dem Throne unverkümmert zu überliefern. Es liegt Mir fern, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit unserer gesetzlichen Zustände durch Bestrebungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beunruhigen. Der gesetzliche Bestand Meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwickelung, nach seiner heutigen Zusammensetzung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gefühlen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie auch deshalb, und nicht nur Meines Gelöbnisses wegen, halten und schützen.

Dem Vorbilde Meiner erhabenen Ahnherren folgend, werde Ich es jederzeit als eine Pflicht erachten, allen religiösen Bekenntnissen in Meinem Lande bei der freien Ausübung ihres Glaubens Meinen Königlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Mit besonderer Befriedigung habe Ich es empfunden, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung dazu geführt hat, die Beziehungen des Staates zu der katholischen Kirche und deren geistlichem Oberhaupte in einer für beide Theile annehmbaren Weise zu gestalten; Ich werde bemüht sein, den kirchlichen Frieden im Lande zu erhalten.

Die Reform der inneren Verwaltung ist in der letzten Session des Landtages in der Hauptsache zum Abschluß gebracht worden. Die Durchführung der neuen Gesetzgebung hat den Beweis dafür geliefert, daß der Gedanke der ehrenamtlichen Selbstverwaltung in das lebendige Bewußtsein der Bevölkerung übergegangen ist, und daß sich die geeigneten Kräfte bereitwillig in den Dienst des

---

20) **Die Geheimnisse eines Irrenhauses.**

Roman nach dem Amerikanischen von **August Leo.**

(Fortsetzung.)

Verschlungene Pfade.

Das Schicksal der Helden und Heldinnen unserer wahrhaftigen Geschichte neigt zum Schlusse. Der Plan des schurkischen Doctor Sansom gelang insofern, als das Irrenhaus total niederbrannte und ein Theil der armen Insassen das Leben in den Flammen verlor; Constanze Ascher aber und Ernst Fulton gingen, Dank dem rechtzeitigen Eingreifen des Redakteurs Horace Harding, gerettet aus der furchtbaren Katastrophe hervor. Das Schicksal des würdigen Directors des Irrenhauses war damit entschieden. Vor Gericht gestellt, häuften sich seine Sünden zu einem Berge; seine Verurtheilung zu lebenslänglicher Galeerenstrafe konnte noch gnädig genannt werden.

Die so schwer geprüfte Constanze Ascher wagte nicht, in das Familienleben ihres treulosen Gatten einzugreifen; ihr Sehnen ging nur nach der kleinen Edith, und so beging sie die Unvorsichtigkeit, ihr in Begleitung eines Dienstmädchens ausgehendes Töchterchen an sich zu locken und mit in ihre Wohnung zu nehmen. Polizeilich rasch ermittelt, wurde sie wegen Kindesraubes vor Gericht gestellt, und hier entwickelte sich, unter den Augen Robert Aschers und seiner Gattin Alice, eine Tragödie von furchtbarer Wirkung. „Ich bin die Gattin Aschers!" Diese Worte der bis dahin tief verschleierten Frau wirkten einem Blitze gleich auf den in Sicherheit gewiegten Mann, auf seine ahnungslose Frau. Verzweiflung im Herzen verließen sie den Gerichtssaal, der zu einer Stätte der Schande für sie geworden.

Mit tonloser Stimme bemerkte Ascher seiner Frau, er habe noch mit seinem Advokaten zu sprechen und komme gleich nach.

Es waren bittere Thränen, die Alice auf dem Heimwege weinte, während wirre Gedanken ihr durch den Kopf schwirrten, und sie das Gesicht in dem Taschentuche vergraben hatte!

Sie sah keinen Weg aus diesem entsetzlichen Dilemma, welches durch das Erscheinen Constanzes hervorgerufen worden war, und je mehr sie über die Sache nachdachte, desto verzweifelter und hoffnungsloser erschien ihr ihre eigne Lage.

Sie merkte nicht, daß sie vor ihrer Thüre war, bis der Kutscher sie darauf aufmerksam machte. Dieser sah auch, daß ihre Augen und ihr Gesicht vom Weinen geröthet waren, als sie aus dem Wagen stieg und rasch die Stufen des schönen Hauses hinaneilte, das sie erst kurz vorher mit so glücklichem Herzen verlassen hatte.

Sie eilte in das Zimmer, in dem ihr Kind schlief und neben dessen Wiege niederknieend, weinte und schluchzte sie, als ob ihr das Herz brechen sollte.

„Mein süßes Kind! Mein armes Söhnchen!" stöhnte sie. „Unser Beider Leben hat ein bitteres Schicksal vergiftet!"

Ihr heißen Thränen fielen auf des Kindes Wange; dieses erwachte und lächelte.

„Ja, lächle, mein armes Kind, lächle, während Jugend und Unschuld Dich umgeben, denn der Tag wird kommen, wo auch Du Deinen Theil Kummer und Bitterkeit zu tragen haben wirst."

Mrs. Selwin wunderte sich, was Alice so heftigen Kummer verursacht haben konnte, doch sie fragte nicht; das Leid schien ihr zu tief, als daß sie gewagt hätte, es zu stören.

Mrs. Selwin war eine diskrete Frau; sie trat ans Fenster und blickte hinaus und ließ Alice mit dem Kinde allein, so daß diese ihrem Elende in Thränen Luft machen konnte. Während Mrs. Selwin zum Fenster hinabblickte, sah sie einen Wagen rasch vor der Thür vorfahren und halten. Zwei Männer sprangen heraus und hoben mit Hilfe des Kutschers einen Dritten heraus, welcher leblos zu sein schien.

Mrs. Selwin war entsetzt zu sehen, daß dieser Letztere Mr. Ascher war.

Die Männer trugen den leblosen Körper die Stufen hinauf. Mrs. Selwin, welche dachte, daß dies die Ursache von Alices Kummer sei, sagte nichts, sondern beeilte sich, hinauszugehen, um zu sehen, ob sie nicht Hilfe leisten könnte. Sie traf die Männer, welche den Körper Robert Ascher's trugen, im Vorhause.

Ein rother Fleck war an seiner rechten Schläfe, und Mrs. Selwin sah auf den ersten Blick, daß er todt war. Sie unterdrückte ihre Aufregung und wies die Männer an, den Leichnam hinaufzutragen in ein großes Zimmer des Hintergebäudes, wo sie ihn auf ein Bett legten.

Die Männer, welche den Leichnam Aschers gebracht, erzählten eben Mrs. Selwin, daß der vor wenigen Stunden noch so lebenskräftige Mann bei seinem Advokaten ein Testament gemacht und sich dann auf dem Flur des Hauses erschossen habe, als Alice, welche sich über die Aufregung wunderte, aus dem nächsten Zimmer geeilt kam und fragte, was geschehen wäre.

Es hatte zuerst Niemand den Muth, ihr es zu sagen, doch sie eilte an den Anwesenden vorüber und blieb wie von Entsetzen gelähmt stehen, als sie ihren todten Gatten liegen sah.

Sie wollte seinen Namen rufen, doch die Stimme erstickte ihr und vorwärts wankend, um ihn zu umarmen, sank sie bewußtlos auf Roberts Leiche.

(Schluß folgt.)

Festgruß aus Stuttgart an die Brauer.

(Zum 6. deutschen Brauertag.)

Willkommen! der deutsche Brauerbund
In der lieblichen Hauptstadt Schwabens!
Wie's beste Bier man macht zur Stund,
Das thun die Gewaltigen sich nun kund,
Denn Hopfen und Malz, sie haben's.

Was unsre Dichter vergeblich gedacht:
Ein einig Volk von Denkern, —
Die Brauer, die haben es fertig gebracht,
Sie haben aus den Deutschen gemacht
Ein einig Volk von Trinkern.

Denn das Bier ist ein besonderer Saft,
Und die Brauer besondere Leute;
Sie strotzen von Fülle, Gesundheit und Kraft,
Und wenn das Bier in den Köpfen schafft,
Dann werden die Menschen gescheite.

Sagt auch der Kanzler: „Das Bier macht dumm
Und umnebelt die Sinne, die hellen!"
Das darf man nehmen nicht so krumm,
Denn kreist bei ihm der Humpen rum,
Kann seinen Mann er stellen.

Was wären die deutschen Feste all',
Würd' es kein Bier mehr geben?
Kein Schützen-, kein Turner-, kein Brauerball
Erwärmte das Herz und auf jeden Fall
Wär reiz- und freudlos das Leben.

Und wenn der deutsche Brauer nicht wär',
Ihr Minister der Finanzen,
Wo nähmet Ihr das Geld dann her?
Und gäbs vom Malz keine Steuer mehr,
Wie schlössen da die Bilanzen? (Schw. M.)

öffentlichen Wohls gestellt haben. Es ist Mein Wille, an dieser werthvollen Errungenschaft festzuhalten und durch Ausgestaltung und Festigung der neuen Institutionen dazu beizutragen, daß dieselben in ihrer erfolgreichen Wirksamkeit dauernd erhalten bleiben.

Ich halte in dem Finanzwesen an den altpreußischen Ueberlieferungen fest, welche den Wohlstand des Landes begründet und den Staat auch in schweren Zeiten zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt haben. Mit Befriedigung darf Ich auf die Finanzlage des Staates blicken, wie Ich dieselbe, Dank der Fürsorge Meiner Vorfahren an der Krone, bei Meinem Regierungsantritt vorfinde. Diese günstige Lage des Staatshaushalts hat gestattet, mit der Erleichterung der Steuern der Gemeinden und der minder begüterten Volksklassen einen erfolgreichen Anfang zu machen; es ist Mein Wille, daß dieses Ziel weiter verfolgt werde, und daß in gleicher Weise dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel haben zurückgestellt werden müssen, demnächst ihre Befriedigung finden.

Die verheerenden Ueberschwemmungen, von welchen in diesem Frühjahre weite und fruchtbare Theile des Landes heimgesucht worden sind, beanspruchen Meine volle Theilnahme. Durch die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie reiche Mittel bewilligt haben, ist Meine Regierung in den Stand gesetzt worden, viele der geschlagenen Wunden zu heilen und neue Vorkehrungen zur Abwehr ähnlicher Katastrophen zu treffen. Wenn den hartgeprüften Bewohnern der betroffenen Gegenden ein Trost in ihrem Unglück gewährt werden konnte, so ist derselbe in dem edlen Wetteifer mit der staatlichen Fürsorge zu finden, welcher von allen Ständen und allen Klassen der Bevölkerung und der Deutschen auch im fernen Auslande bethätigt worden ist. Es drängt Mich, allen, die zur Linderung der Noth beigesteuert haben, von dieser Stelle aus Meinen Dank auszusprechen.

Geehrte Herren! Sie können am Schlusse einer Legislaturperiode mit Befriedigung auf die wichtigen Ergebnisse zurückblicken, welche Dank Ihrem einträchtigen Zusammenwirken mit der Regierung erzielt worden sind. Im Rückblick hierauf vertraue Ich, daß es uns auch in Zukunft gelingen werde, in gemeinschaftlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschiedenheit prinzipieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

Geehrte Herren! In bewegter Zeit habe Ich die Pflichten Meines Königlichen Amtes übernommen, aber Ich trete an die Mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgefühls heran und halte Mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist."

= Die Thronrede,

mit welcher heute der Landtag eröffnet worden, hat die Erwartungen, welche auf diese erste Kundgebung des neuen Monarchen vor der preußischen Landesvertretung gesetzt worden, vollauf gerechtfertigt. An den Grundlagen der bisherigen Politik wird im Allgemeinen festgehalten werden, das war schon durch die Vermächtnisse der beiden Vorgänger und durch die fortdauernde Wirksamkeit des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck verbürgt. Ein deutschfreisinniger Zug geht freilich nicht durch diese Kundgebung, aber ebenso wenig ein reactionärer, wie man auf der äußersten Rechten gehofft haben mochte. Es ist eine maßvolle und besonnene, mit den gegebenen Verhältnissen rechnende, das überlieferte Gute erhaltende, aber auch eine schöpferische Reformthätigkeit auf manchen Gebieten des Staatslebens in Aussicht stellende Politik, deren Grundzüge uns hier vorgezeichnet werden, eine Politik, welche sich naturgemäß auf die gemäßigten Elemente von rechts und links stützen muß und ein ferneres ersprießliches Zusammenwirken dieser Elemente in der gesetzgeberischen Arbeit ermöglicht und sichert. Die unserm Staatswesen so gefährlichen extremen und radicalen Umtriebe von rechts und links empfangen in diesen Königlichen Worten keine Aufmunterung und Förderung, wohl aber eröffnet sich allen auf eine ruhige besonnene Reformarbeit gerichteten Bestrebungen die Aussicht auf ein erfolgreiches positives Schaffen. Mit Recht durfte der König die Zuversicht aussprechen, daß auf dem Boden der hier entwickelten Grundsätze auch in Zukunft Regierung und Landesvertretung in gemeinschaftlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschiedenheit principieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlfahrt des Landes zu fördern vermögen. Was die Einzelheiten der Thronrede betrifft, so wird vor Allem die ächt constitutionelle Gesinnung und Staatsauffassung freudigen Beifall finden, mit deren Ausdruck der König den Eid auf die Verfassung begleitete. Die Wiederholung des fridericianischen Wortes, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist, machte einen überaus wohlthuenden Eindruck, ebenso wie die warm betonte Versicherung, die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung gewissenhaft achten und schützen zu wollen. Ausdrücklich wird anerkannt, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Staatsgewalten enthält, und die Betheuerung hinzugefügt, daß der König fern von dem Streben ist, die Kronrechte erweitern zu wollen, andererseits aber auch deren überlieferten Umfang nicht verkürzen lassen will. Die Versicherung des Schutzes an alle religiösen Bekenntnisse bei der freien Ausübung ihres Glaubens entspricht der alten Tradition der Duldsamkeit im preußischen Staate und und ist geeignet, gewissen Regungen des confessionellen und religiösen Fanatismus entgegenzutreten. Die bessere Gestaltung des Verhältnisses zur katholischen Kirche wird in der Thronrede mit Freuden begrüßt; man kann aber aus den betreffenden Worten herauslesen, daß die Regierung jetzt den Frieden für abgeschlossen und weitere Nachgiebigkeit gegen die clericalen Forderungen nicht mehr für zulässig hält. Mit Befriedigung wird man im Lande die Worte vernehmen, mit welchen der König auf die Reform der inneren Verwaltung als eine werthvolle Errungenschaft hinwies und deren weitere Ausgestaltung und Festigung verhieß. Auch der Hinweis auf die günstige Finanzlage und die ferneren Ziele der Steuerpolitik, so allgemein auch gerade diese Sätze gefaßt waren und sein mußten, fand beifällige Aufnahme. Auch diese Thronrede, wie die vorangegangenen Kundgebungen Kaiser Wilhelms, wird dazu beitragen, das Vertrauen des Volks und die Hoffnungen des Landes bei Beginn des neuen Regiments zu befestigen und zu stärken. Unter günstigen Auspicien nach so viel schwerem Leid beginnt die Waltung des jugendlichen Herrschers. Möge ihr auch im ferneren Verlaufe Glück und Erfolg beschieden sein!

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 28. Juni. Die feierliche Eröffnung des Landtags der Monarchie durch König Wilhelm II. vollzog sich in ähnlicher Weise, mit Entfaltung besonderen Prunks, wie die Eröffnung des Reichstags. Bei dem gestern Vormittag 11¾ Uhr erfolgten Empfange des Reichstagspräsidiums durch Se. Majestät den Kaiser geruhten Allerhöchstderselbe zunächst die Adresse des Reichstags aus den Händen des Präsidenten entgegen zu nehmen. Sodann bemerkte Se. Majestät, daß Er der denkwürdigen Sitzung des Reichstages vom 6. Februar beigewohnt und als Erster dem hochseligen Kaiser Wilhelm über die Beschlüsse des Reichstages hinsichtlich des Wehrgesetzes Bericht erstattet habe. Bei dieser Nachricht sei ihm der Kaiser um den Hals gefallen, und so erfreut gewesen, daß er an jenem Tage immer von Neuem das Gespräch auf die Beschlüsse des Reichstags gelenkt habe. Se. Majestät bemerkte dann weiter, daß es den Mitgliedern des Reichstags gewiß Freude machen würde, dies zu hören. Er beauftrage daher den Präsidenten, möglichst vielen Reichstagsmitgliedern hiervon Kenntniß zu geben. Inzwischen war die Zeit für die Eröffnung des Landtages herangekommen. Das Präsidium wurde daher von Sr. Majestät huldvoll entlassen. — Die Präsidien des Landtags sollen morgen empfangen werden. — Der Kaiser und die Kaiserin sind in ihre Sommerresidenz nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurückgekehrt. Es bestätigt sich, daß der Kaiser in künftigen Jahren die Sommerresidenz nach Schloß Sanssouci zu verlegen gedenkt. Weisungen zu Neubauten in dem genannten Schlosse sind bereits ertheilt. — Der Kaiser nahm gestern unter Anderm einen längern Vortrag des Staatsministers Grafen Bismarck entgegen.

Berlin, 27. Juni. Der Adreßentwurf des Herrenhauses spricht zunächst den tiefen Schmerz über den Heimgang Kaiser Friedrichs aus und sagt dann weiter: „Der Thron ruht auf dem festen Grunde deutscher Art und Gesittung. Gottes wunderbares Walten hat zur Ausführung seiner Rathschlüsse das große Geschlecht der Hohenzollern in unseren Königen berufen, und es damit Euerer Majestät anvertraut, unter dem Segen des von Allerhöchstdenselben gesicherten europäischen Friedens, das preußische und deutsche Volk zur Erfüllung seiner Aufgabe zu führen, die Stätte der Gottesfurcht und Liebe zu seinem Fürsten und des Friedens im Innern zu sein, sich des Besitzes der höchsten geistigen Güter in wahrer persönlicher und politischer Freiheit, in der Wahrung des Rechts und der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, sowie des Genusses der allgemeinen Wohlfahrt zu erfreuen." Der Adreßentwurf dankt alsdann für die Zusage des Königs in der Thronrede, bei deren Ausführung das preußische Volk der Regierung mit hoher Begeisterung, dankbarer Liebe und freudigem Gehorsam unentwegt zur Seite stehen würde, und schließt mit dem Gelöbniß der unwandelbaren preußischen Treue in guten wie in bösen Tagen. — In ähnlichem Sinne spricht sich die Adresse des Abgeordnetenhauses aus.

= **Berlin,** 27. Juni. Herrenhaus und Abgeordnetenhaus haben sich gleich nach der Eröffnung der Session constituirt und beschlossen, die Präsidien mit Ausarbeitung des Entwurfs einer Adresse an den König zu beauftragen. Der Seniorenconvent des Abgeordnetenhauses hat den Wortlaut der Adresse bereits festgestellt und es hat sich ohne Schwierigkeiten die Uebereinstimmung aller Parteien ergeben. Einen eigentlich politischen Inhalt kann diese Adresse natürlich nicht haben. Morgen wird dieselbe vom Abgeordnetenhause, jedenfalls ohne Debatte und einstimmig angenommen werden. Ebenso die Adresse des Herrenhauses. Gleich darauf wird die Session geschlossen werden.

Die Gesetzsammlung publicirt heute die Gesetze über Verbesserung der Oder und Spree und über Erleichterung der Volksschullasten.

Es wird uns versichert, so schreibt die N. L. C., daß die Berufung des Oberpräsidenten von Achenbach zur Leitung des Ministeriums des Innern zur Zeit nicht mehr in Frage komme.

= **Berlin,** 28. Juni. Das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus nahmen heute ohne Debatte die Adressen an den Kaiser einstimmig an, worauf in einer Sitzung der vereinigten Häuser der Schluß der Session durch den Staatsminister v. Maybach verkündigt wurde.

In einem mit dem Satz: „Die Freiheit, der wir folgen, verwelkt nicht mit dem Leben des Einzelnen" beginnenden und mit „3 Mark 60 Pfge." schließenden Aufruf an die Parteigenossen scheut sich Herr Richter nicht, für seine „Freisinnige Zeitung" die Aufgabe in Anspruch zu nehmen, „Kaiser Friedrich's Vermächtniß auszuführen." Ein dreisterer Mißbrauch des Namens eines edlen Todten dürfte denn doch noch nicht vorgekommen sein.

Die Ernennung des bisherigen Reichstagspräsidenten v. Wedell-Piesdorf zum Minister des Königlichen Hauses bestätigt sich. Für den Reichstag wird damit demnächst die Aufgabe entstehen, sich einen neuen Präsidenten zu wählen. Vielleicht wird die Wahl wieder auf den früheren Präsidenten von Levetzow fallen.

In **Kiel** vermuthet man eine baldige Seereise Kaiser Wilhelms zum Besuche des Kaisers von Rußland. Prinz Heinrich mit Gemahlin wird am Samstag hier erwartet.

Stuttgart, 27. Juni. Der König sandte dem Kaiser Wilhelm nach Empfang des Wortlautes der Thronrede ein Telegramm zu, das wie folgt lautete: „Unter dem tiefen Eindruck der edlen Bestrebungen, die Du in der Thronrede ausgesprochen hast, sende ich Dir meine treuesten Grüße. Gott segne Deine Regierung!" Darauf lief die Antwort des Kaisers ein: „Herzlichen, innigen Dank für Deine treuen Wünsche, die ich von Herzen innigst erwidere!"

Die Nachrichten aus **Paris** melden über eine große Schweigsamkeit und eine auffallend zurückgezogene Haltung Boulangers. Dem seither so rastlos Agitirenden scheint das Verständniß aufgegangen zu sein, daß die Gegenwart schlecht zu revanchelustigen Anzettelungen sich eignen will.

Die N. A. Z. constatirt, daß ein in **Warschau** erscheinendes amtliches russisches Blatt von den schnödesten Beleidigungen Deutschlands überfließt, und erklärt das dahin, daß die Gemahlin des Generals Gurko, eine Französin, in diesem Blatte ihren Gefühlen Ausdruck verleiht. Da könnte man also in Wirklichkeit von Frauzimmerpolitik sprechen. Die Ansichten des russischen Kaisers drückt das Blatt sicher nicht aus.

Vermischtes.

— (Die drei älteren Söhnchen des Kaisers Wilhelm II.) tragen bekanntlich bei feierlichen Anlässen bereits die militärische Uniform. Vor einigen Tagen wurden die kleinen Prinzen wieder ihrem Vater vorgeführt, der sie zu sehen wünschte, und die Kaiserin hatte, um ihrem Gemahl in diesen traurigen Tagen eine Freude zu machen, die Kleinen in seine Lieblingsuniform gekleidet. Der Kaiser ließ die Kinder an sich vorbeimarschiren, dann sagte er: „Euch fehlt etwas, das jetzt jeder treue Soldat tragen muß: der Trauerflor für Kaiser Friedrich." Bei diesen Worten erhob sich der Kaiser, nahm einen Trauerflor aus dem Kasten und schnitt ihn in drei Theile, die er den kleinen Prinzen thränenden Auges um die Arme wand.

— Berlin, 25. Juni. (Der Kronprinz Wilhelm) ist heute Vormittag 9 Uhr vom Marmorpalais in Potsdam nach dem Bahnhof gefahren und von da um 9 Uhr 15 Minuten nach Berlin. In offener Kalesche saß der Kronprinz zur Rechten seiner Gouvernante. Er trug einen schwarzen feinwollenen Blousenanzug und einen weißen, mit schwarzem Band umzogenen Strohhut. Der Lakai auf dem Bock hatte einen Koffer bei sich, der die „Husarenuniform" des Kronprinzen enthielt. Erst heute Vorm. hatte man demselben die Mittheilung von der Bedeutung des Tages und daß er dem feierlichsten, erhebendsten Akt, den das geeinte Deutschland seit Jahren gesehen, beiwohnen solle, gemacht. Es war nicht leicht gewesen, dem Prinzen klar zu machen, daß er nach dem Tode seines Großvaters nun Kronprinz des deutschen Reiches geworden sei. Sein kindlicher Sinn vermochte wohl zu fassen, daß sein hoher Vater Kaiser geworden. Seiner Erhebung zum Kronprinzen aber begegnete er mit der Frage: „Nun bin ich schon das, was mein Papa geworden ist, als er schon mein Papa gewesen ist?" Bei der heutigen Fahrt durch Potsdams Straßen dankte der Kronprinz mit unerschütterlichem Ernst für die ihm dargebrachten Grüße der Passanten. Am Bahnhof empfing ihn Kammerherr v. Normann. Dem Kammerlakaien, welcher dem Kronprinzen beim Aussteigen behilflich sein wollte, sprang dieser lachend in die Arme und von da auf die Erde. Als er bemerkte, daß dicht neben ihm einige Herrn standen, die ihn ehrfurchtsvoll begrüßten, zog er die Hacken stramm an einander und legte die rechte Hand zu militärischem Gruß an die Krempe des Strohhutes. Doch plötzlich drehte er sich in kindlicher Verlegenheit herum. Hatte er, der stramme Soldat, doch einen großen Fehler gemacht: In „Zivil" — „militärisch" zu grüßen. Doch schnell wußte er den Fehler wett zu machen. Er wendete sich kurz den Herrn wieder zu und riß mit einer tiefen Verbeugung den Hut vom Kopfe. Drinnen auf dem Hauptperron des Bahnhofes stand dichtgedrängt eine große Menschenmenge. Als der Kronprinz den Perron betrat, sah er, zunächst stehen bleibend, erstaunt die Menschenmenge an, die entblößten Hauptes den Kronprinzen des Deutschen Reiches erwartete. Dann nahm der junge Kronprinz den Strohhut ab und verbeugte sich tief nach rechts und links; dann schritt er mit übermäßig langen Schritten hin zu seinem Salonwagen. Auf diesem kurzen Wege blickte er ernst und grüßte bei jedem Schritt nochmals nach rechts und links. Als er aber den Wagen bestiegen, da stand er mit einem Satz auf dem Polstersitz und drückte das Köpfchen fest an die Spiegelscheibe; mit dem Hut schwenkend, dankte er für die Grüße, die ihm die Menge immer noch nachrief, selbst als der Zug den Bahnhof bereits verlassen hatte. (Post.)

— Berlin. (Ueber einen Fall von Vergiftung mittelst Kaffee) berichtet der hiesige Arzt Dr. Gl. in der „Therapeutischen Monatsschrift." Der genannte Arzt wurde zu einer 25 Jahre alten Frau gerufen, die, von kräftigem Körperbau und rüstiger Gesundheit, seit einigen Stunden Krankheitssymptome zeigte, aus denen der Arzt mit Sicherheit auf eine stattgehabte Vergiftung schließen zu müssen glaubte. Heftiges Erbrechen, Schwindel und Angstgefühl, Kälte der äußeren Gliedmaßen, Zittern der Finger waren die äußeren Erscheinungen. Die Thätigkeit des Pulses war vermehrt, aber quantitativ weiter nicht verändert. Die Umgebung der Kranken glaubte natürlich die Möglichkeit einer Vergiftung ganz entschieden in Abrede stellen zu können: die junge Frau sei noch bis vor einigen Stunden sehr vergnügt gewesen. In einer Kaffeegesellschaft habe man die Dame geneckt — so wurde dem Arzte mitgetheilt — weil sie, ihre alte Gewohnheit beibehaltend, keinen Kaffee mehr trinke und sich an Stelle dieses Getränkes mit verschiedenen Suppen behelfe. Die junge Frau hatte hierauf erklärt, mehr Kaffee trinken zu können, als eine andere der anwesenden Damen und hatte, um diese Behauptung zu beweisen, zehn Tassen des ungewohnten Getränks genossen, das noch besonders stark zubereitet worden war. Zwei Stunden nach dem Genusse hatten sich Vergiftungserscheinungen eingestellt. Der Arzt verordnete eine medizinische Dosis Aether zur innerlichen Anwendung zugleich mit der Einflößung heißer Getränke; zugleich wurden heiße Frottirungen vorgenommen und schließlich, um die hochgradig nervöse Aufgeregtheit zu bekämpfen, zu einer Morphium-Injektion geschritten. Der Erfolg war ein selbst den Arzt überraschender; unmittelbar nach der ärztlichen Behandlung stellte sich Schlaf bei der Patientin ein und am nächsten Tage war dieselbe wieder wohl. Nach ärztlicher Meinung ist indessen daran zu zweifeln, daß dee Erfolg bei einer körperlich weniger rüstigen Kranken ein ebenso schneller und günstiger gewesen wäre.

— Cleve. 19. Juni. (Freiwilligenrecht der Landwirthschaftsschulen.) Die in Nr. 139 der „Rhein- u. Ruhrzeitung" ausgedrückte Befürchtung, daß die Landwirthschaftsschulen das Recht zur Ausstellung des Einjährigenzeugnisses verlieren könnten, entbehrt jeglicher Grundlage; ist doch den sämmtlichen Landwirthschaftsschulen noch kürzlich durch Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 29. April 1887 die bis dahin provisorisch zuerkannte Militärberechtigung in eine definitive umgewandelt worden. Vgl. Centralblatt für das deutsche Reich Nr. 108 vom 6. Mai 1887, S. 132.

Locales von der Sieg und Umgegend.

≙ Siegen, 29. Juni. (Gedächtnißfeier.) Wie wir bereits früher mitgetheilt, findet auf Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 18. c. eine Gedächtnißfeier für weiland Seine Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich, am 30. Juni d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie statt. Infolgedessen hat die Königliche Regierung in Arnsberg unter dem 22. Juni Folgendes an sämmtliche Herren Kreisschul-Inspectoren verfügt: „Auch dieses Mal nehmen wir Abstand davon, besondere Anordnungen für die Begehung der Feier zu treffen. Wir hegen vielmehr zu Ew. ꝛc. und den Ihnen unterstellten Schulvorständen und Lehrern das Vertrauen, daß dieselben es verstehen werden, die Feier zu einer solchen zu veranstalten, daß von dem herben Geschicke, welches den hohen Entschlafenen, das Herrscherhaus wie das ganze deutsche und preußische Volk betroffen, die Schulkinder nicht weniger einen unauslöschlichen Eindruck erhalten, wie von dem Heldenmuthe und der ausdauernden Standhaftigkeit, mit welcher der fürstliche Dulder sein schweres Leid getragen hat." gez. Lucanus.

↔ Siegen, 29. Juni. (Theater.) Herrliche Lustspiele hat das Repertoir des Herrn Director Widmann zu verzeichnen. Hierzu gehört in erster Linie das am Mittwoch zur Aufführung gelangte „Sie weiß etwas". Von köstlichem packendem Humor durchwürzt, erwarb es sich rasch die Gunst des ziemlich zahlreichen Publikums. Die Rollen waren gut besetzt und wurde brav gespielt, weshalb der gute Erfolg auch nicht ausblieb. — Ueber das heutige Schauspiel „Mutter und Sohn" werden wir in nächster Nummer eingehender berichten.

+ Hilchenbach, 27. Juni. (Bahnbau; Raupenfraß.) Am Tage des höchsten Sonnenstandes hat man auch mit dem Schienenstrang den höchsten Punkt bei Lützel an der Neubahn Hilchenbach-Erndtebrück erreicht. Die Weichenstränge am Bahnhof Lützel werden wohl noch 8 Tage zu thun geben und dann geht es bergab nach Erndtebrück, an welchem Orte man bald angelangt sein wird, da abwärts leicht täglich 250—300 m Schwellenlänge vorgestreckt werden kann. Zudem ist jetzt eine zweite Maschine in Dienst gestellt worden und es werden fortwährend schwere Lastzüge die Berge hinan befördert, sodaß zu hoffen ist, daß das Geleise in 4—6 Wochen bis Erndtebrück liegt. Der schöne Wald bis Lützel wird also noch in seinem diesjährigen Grün durchfahren werden können. — Leider hat der Bahnbau manches Opfer an Menschenleben gekostet und zuletzt noch ein recht trauriges. Der Regierungs-Baumeister Unger, welcher in seinem Diensteifer und Pflichtgefühl einer starken Erkältung nicht achtete, erlag nach kurzem Kranksein einer Lungenentzündung und ist seine sterbliche Hülle nach seiner heimischen Erde gebracht worden. Ein großer Trauerzug geleitete die Leiche nach dem Bahnhofe hin. — In letzter Zeit zeigt sich die grüne Raupe vom Frostspanner -- Geometra brumata --, die gelbbraun gefleckte des Biston und diejenige von zwei Eichenblattwicklern — Fortrix — in verschiedenen Haubergen in derartigen Unmengen, daß die Eichenblätter auf den betroffenen Flächen gänzlich abgefressen werden, und die Berge ein schwarzes Aussehen bekommen. Auf einem Zweig von der Größe einer Hand zählte man 15 Wickler und 5 Spannerraupen. Sie müssen also auf den ca. 300 Morgen Hauberg an der Lei und der Addenbach nach Milliarden zählen. Da können Menschenhände der Verwüstung nicht steuern, sondern nur die Vögel. Man sieht deshalb namentlich die Buchfinken, die Goldammern, dann die Rothkelchen, Meisen, Grasmücken und Goldhähnchen sich den ganzen Tag am gedeckten Tische sehr wohl fühlen. Auch der Kuckuck ist ein sehr eifriger Raupenfresser. Leider sind dieser Raupenvertilger nur noch zu wenig da. Schont doch die Vögel! Aber Unverstand erschwert ihnen nur manchmal noch ihre helfende Thätigkeit. Ein Brandberg ist auch befallen und werden hier jedenfalls tausende Raupen und Puppen beim Rasenbrennen mit verbrannt. Dies wird aber nichts helfen, wenn die Vögel nicht zu Hülfe kommen. Darum nochmals: Schonet und hegt die Vögel! Laßt doch auch ihren Hauptnährbaum im Winter, die Eberesche, (Vogelkirsche) hie und da im Hauberge stehen. Dieser edle Baum pflanzt sich ja von selbst, wenn man ihn nur nicht beim Niederhauen der Berge mit fällt. Er bietet in seiner Blüthe ein sehr gutes Bienenfutter; aber viel werthvoller sind seine rothen Beeren. Schreiber dieses sah, wie sich im schneereichen Winter 1886—87 hunderte von Staaren wochenlang von den den Beeren an ca. 50 Chausseebäumen nährten, daneben sicher noch 50 Buchfinken und manches Meisenpaar. Endlich war die letzte Beere verzehrt und auch noch die Kerne derselben von den Blutfinken geknackt. Da ging es den Vögeln schlecht und schlechter. Die Staare zogen ab nach offenen Gegenden, die Finken und Meisen suchten bei den Wohnungen der Menschen Nahrung. Wer gäbe ihnen da nicht gerne etwas von seinen Küche- und Tischabfällen? Nach solchen Wintern, wie der vergangene, wo der Schnee so lange liegt und wo die Raupen- und Eiervernichter im Spätherbst und ersten Frühjahr nicht zu denselben gelangen können, soll es immer im Sommer eine so massenhafte und schädliche Entwickelung der Blätter fressenden Raupen geben. Es ist dies wohl denkbar.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 29. Juni. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2½%.

** **Siegen,** 29. Juni. Vor längerer Zeit berichteten wir, daß man in London von einer Blei-Vereinigung viel rede, welcher wir auch im Interesse der Blei-Hütten und -Gruben das Wort redeten. Jedoch hörte man zugleich in maßgebenden deutschen Kreisen keinerlei Bestätigung einer solchen Absicht. Nunmehr jedoch erhebt sich eine Stimme, welche den ernsten Versuch einer Blei-Vereinigung dennoch vermuthen läßt. Die „Kölnische Zeitung" schreibt: **„Vom Bleimarkt.** Eine von dem Generaldirector der Stolberger Actiengesellschaft für Blei- und Zinkanfertigung in der jüngsten Hauptversammlung dieser Gesellschaft gethane Aeußerung über die Verhältnisse des Bleimarktes besagte bereits, daß in allerjüngster Zeit ernsthafte Bestrebungen im Gange seien, eine Einigung unter sämmtlichen europäischen Blei-Erzeuger herzuführen. Nach uns anderweitig zugegangenen Mittheilungen hat es den Anschein, als ob die erwähnten Unterhandlungen unter dem Eindruck, welchen die Errichtung von zwei neuen Blei-Entsilberungsanstalten in Antwerpen ausgeübt hat, eifrig betrieben würden und dieses Mal eine größere Anwartschaft auf Erfolg in sich trügen, als es bei den bisherigen Bestrebungen dieser Art der Fall gewesen ist." — Es wird hierdurch unsere aus London s. Z. gebrachte Nachricht vollauf bestätigt und möchten wir den Vereinigungsbestrebungen den besten Erfolg wünschen. Indessen ist im Bleigeschäft leider ein Zwischenhandel — wohl auch mit Börsenspeculation — ausgebildet, der

auch seinen Einfluß so lange geltend machen wird, als Zwischenhändler die ganze Produktion eines Werkes zu übernehmen im Stande sind. Wenn z. B. die fiscalischen Werke ihre Production dem Zwischenhändler überlassen, so bildet diese Production immerhin einen Stock zu geschäftlichen Manipulationen, welche — namentlich wenn großes Capital dahinter sitzt — den anderen Hüttenwerken keinesfalls von Vortheil sein können. So viel uns bekannt ist, hat der Mechernicher Bergwerks-Actien-Verein bereits seit längerer Zeit es sich zum Prinzip gemacht, nur direct mit den Consumenten zu verkehren. Ob es angängig ist, den directen Verkauf an den Consumenten — wenigstens in der Hauptsache — überhaupt einzuführen, wollen wir nicht behaupten; wohl aber glauben wir die Ansicht hervorragender Industrieller bestätigen zu sollen, daß die fiskalischen Werke nicht alles in eine Hand legen dürfen. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Production der einzelnen Bleihütten Deutschlands pro 1887 hier aufzuführen und lassen wir solche folgen.

Die Blei-, Glätte- u. Silberproduction der Bleihütten Deutschlands betrug pro 1887:

auf der Hütte des Mechernicher Bergw.-Vereins	23 200 t	Blei	—	Glätte	7803kg Silber
„ „ der Stolberger Gesellschaft	14 391 t	„	100 t	„	52070 „ „
„ „ der Rhein.-Nass. „	4455 t	„	3994 t	„	10065 „ „
„ „ „Herren M. Poensgen & Söhne (Call)	3910 t	„	—	„	4703½ „
„ „ „ „ „ Remy Hoffmann (Ems)	5390 t	„	—	„	6276½ „
„ „ „ „ „ C. H. Goldschmidt & Söhne (Braubach)	458 t	„	—	„	7429kg
„ Rothenbacher Hütte bei Müsen	484 t	„	286 t	„	307 „
„ Walther Grunerhütte bei Wissen	6934 t	„	676 t	„	2785 „
„ Friedrichshütte bei Rodgin	15943 t	„	1902 t	„	6113 „
„ Oberharzer fisk. Hütte Clausthal	9007 t	„	—	„	54147 „
„ Unterharzer fisk. Hütte Clausthal	3380 t	„	1594 t	„	5251 „
„ Freiberger fisk. Hütte	3913 t	„	480 t	„	8926 „
„ Hütte des Harzer Bergwerk-Vereins Neudorf	738 t	„	3 t	„	1331 „
	55 186 t	Blei	4305 t	Glätte	251091kg Silber

Hierzu kommt noch die Silberproduction Deutschlands pro 1887 und betrug pro 1887:

auf der Hütte des Mechernicher Bergw.-Vereins	23 200 t	Blei	—	Glätte	7803kg Silber
„ „ der Stolberger Gesellschaft	14 391 t	„	100 t	„	52070 „ „
„ „ der Rhein.-Nass. „	4455 t	„	3994 t	„	10065 „ „
„ „ „Herren M. Poensgen & Söhne (Call)	3910 t	„	—	„	4703½ „
„ „ „ „ „ Remy Hoffmann (Ems)	5390 t	„	—	„	6276½ „
„ „ „ „ „ C. H. Goldschmidt & Söhne (Braubach)	458 t	„	—	„	7429kg
„ Rothenbacher Hütte bei Müsen	484 t	„	286 t	„	307 „
„ Walther Grunerhütte bei Wissen	6934 t	„	676 t	„	2785 „
„ Friedrichshütte bei Rodgin	15943 t	„	1902 t	„	6113 „
„ Oberharzer fisk. Hütte Clausthal	9007 t	„	—	„	54147 „
„ Unterharzer fisk. Hütte Clausthal	3380 t	„	1594 t	„	5251 „
„ Freiberger fisk. Hütte	3913 t	„	480 t	„	8926 „
„ Hütte des Harzer Bergwerk-Vereins Neudorf	738 t	„	3 t	„	1331 „
	55 186 t	Blei	4305 t	Glätte	251091kg Silber

Gewerkschaft mit 752041/2kg Silber
Total-Summa 3263931/2kg Silber

Wenn man die Blei-, Glätte- und Silberproduction Deutschlands pro 1887 vergleicht, so findet man pro 1887 eine Mehr-Production gegen das Jahr 1886 von 2025 t Blei, 463 t Glätte und 27827½ kg Silber. Die Mehrproduction an Blei beeinflußt jedoch den Markt nicht sehr. So viel uns bekannt ist, wäre es nicht Aufgabe der projectirten Bleivereinigung die Production einzuschränken, vielmehr — die Zwischenhandelsfrage berücksichtigend — verständige Preisfestsetzungen zu veranlassen, also unberechtigte Schwankungen zu vermeiden und mehr Beständigkeit zu schaffen.

** **Siegen,** 29. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen am 27. Juni: Kupfer, Chilibarren 81 L. 5 S. 0 D.; Blei, englisches 12 L. 10 S. 0 D.; spanisches 12 L. 5 S.; Zink, specielle Marken 15 L. 5 S., gewöhnliche 15 L.; Silberbarren 42¹/₈ Pence.

** **Siegen,** 29. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen am 28. Juni: Kupfer, Chilibarren 81 L. — 81 L. 5 S.; Blei, engl. 12 L. 10 S.; span. 12 L. 3 S. 9 D. — 12 L. 5 S.; Zink, specielle Marken 15 L. 0 S.; gewöhnl. 14 L. 15 S.; Silberbarren 42¹/₄ Pence. Blei flau, Zink weichend.

** **Breslau,** 27. Juni Zink flau, Godulla-Marke M. 15.50 bezahlt.

— Zu dem leidigen Capitel **„Wagenmangel"** berichtet die „Rh.-Westf. Ztg." folgenden Einzelfall: Einer Zeche bei Wattenscheid fehlten an einem der letzten Tage der vorigen Woche von der Tagesbestellung von 60 Wagen um 12 Uhr Mittags noch 26 Wagen, von welchen sie trotz telegraphischer Reclamation nichts erhalten konnte und wodurch sie gezwungen war, nicht allein die bis ½2 Uhr arbeitenden Leute der Morgenschicht ausfahren, sondern auch die Nachmittagsschicht ganz ausfallen zu lassen. Erst nach 5 Uhr kamen einige Wagen, die natürlich nicht mehr verwendet werden konnten, und beträgt der Ausfall an der Förderung hierdurch 9000 Centner. Wer ersetzt nun der Zeche, wer den Arbeitern den erlittenen Schaden? Und wie soll demgegenüber die Thatsache beurtheilt werden, daß bei der geringsten, durch widrige Umstände verursachten Verspätung eines Wagens sofort Wagenmiethe fällig und daß hiervon im günstigsten Falle „aus Billigkeitsrücksichten" die Hälfte zurückerstattet wird!?

□ **Vom amerikanischen Eisenmarkt** berichtet die „H. B. H.": „Infolge des Darniederliegens des Eisengeschäftes ist in elf von den 21 Hohöfen erster Classe im Schuylkill-Thale, Pennsylvania, der Betrieb eingestellt worden. Unter diesen elf Hohöfen befindet sich auch der Robesonsche, der größte in den Vereinigten Staaten, welcher imstande ist, 800 t Eisen wöchentlich herzustellen." — Abgesehen von dem, wie uns scheint, unabsichtlich unterlaufenen Irrthume über die Production des „Robeson'schen Hohofens" welche offenbar 1800 t wöchentlich, nicht 800 t sein soll, dürfte aus dieser Nachricht nicht zu folgern sein, daß die amerikanische Eisenindustrie sich in einer schweren Krisis befinde. Es ist richtig, daß die Nachfrage von Seiten America's schon seit Monaten sich verschwächt hat und daß dieselbe auch vor der Hand noch ausbleiben wird. Nach Mittheilungen Eingeweihter sollen hieran aber die schwebenden Zollverhandlungen und die bevorstehende Präsidentenwahl schuld sein. Es bleibt deshalb dahingestellt, ob nicht die oben gemeldete Betriebseinstellung einer größeren Anzahl Hohöfen einen Druck auf die Zollverhandlungen ausüben soll. Vielleicht sind auch Lohnstreitigkeiten im Spiele, was sich der diesseitigen Beurtheilung entzieht. Thatsache ist nämlich, daß die großen Edgar Thomson Works in Pittsburgh 4 Wochen lang den Betrieb ihrer sämmtlichen Hohöfen und Stahlwerke eingestellt haben, lediglich deshalb, um den maßlosen Lohnforderungen ihrer Arbeiter entgegenzutreten.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juni 16. Heinrich August Albert, S. d. Schlossers Albert Müller, Hammerhütte, ev.
„ 23. Katharine Elisabeth, T. d. Schlossers Adolf Schenk, Hain, ev.
„ 22. Albert, S. d. Comptoiristen Eberh. Neuser, Sieghütte, kath.
„ 18. 1 S. d. Bauassistenten Gustav Lindemann hier, ev.
„ 23. Ida Regina Louise, T. d. Schmieds Peter Schürholz hier, kath.
Juni 21. Elisabeth Emilie Catharine Martha, T. d. Rohrschmieds Heinrich Carl Neuser, Hammerhütte, kath.
„ 24. 1 T. d. Bergmanns Herm. Pletz hier, ev.
„ 24. Elise Henriette Amalie, T. d. Puddlers Johs. Heinrich Patt, Sieghütte, ev.
„ 26. Maria, T. d. Steigers Christian Menzenbach aus Bremke, Amt Hohenlimburg, kath.
„ 23. Wilhelm, S. d. Bremsers Wilhelm Schmidt, Sieghütte, ev.
„ 24. Maria Margaretha, T. d. Gerbers Heinr. Schaefer hier, kath.
„ 24. Emma Luise, T. d. Klempners Ernst Emil Kunter hier, ev.
„ 27. Amalie Eleonore Dina, T. d. Heizers Carl Peucker, Hammerh., ev.
„ 27. Lina Therese Paula, T. d. Anstreichers Heinr. Jung hier, kath.
„ 25. Julie Wilhelmine, T. d. Eisenbahnarbeiters Joh. Georg Panz hier, ev.
„ 23. Heinrich Carl, S. d. verst. Gerbers Heinr. Spies hier, ev.

Verehelichte.

Juni 28. Schuhmacher Joh. Peter Schmidt, mit Maria Anna Nisius hier, kath.

Gestorbene.

Juni 22. Wittwe Justizrath Carl Lehr, Marianne geb. Bender hier, 72 J., ev.
„ 23. Charlotte Catharine, T. d. Tagelöhners Richard Utsch hier, 3 M. 3 T., ev.
„ 25. Anna Elise, T. d. Hülfsbremsers Heinrich Kaiser hier, 2 J. 6 M. 14 T., ev.
„ 25. Emilie Catharine Bertha, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Börner hier, 1 J. 9 M. 24 T., ev.
„ 27. Ehefrau Handelsmann Phil. Müller, Charlotte geb. Dunkel, Sieghütte, 63 J., ev.
„ 27. Marie Elisabeth Wagener, Hain, 54 J., kath.
„ 27. Hammerschmied Jacob Farne, Sieghütte, 68 J., ev.
„ 27. Elise Nurk von Brachthausen, Kreis Olpe, 33 J., kath.

Aufgebotene.

Juni 23. Maurermeister Hermann Baum zu Littfeld, mit Amalie Winke zu Geisweid.
„ 26. Schlosser Johannes gen. Carl Dickel, mit Anna Maria Christine Koch hier.
„ 28. Gerber Joh. Friedr. Wilh. Heinr. Meier, mit Wittwe Bergmann Herm. Prinz, Johanna Mathilde geb. Scheerer hier.

Carl Heifer jr. { Schuhwaarengeschäft, 727. Marburgerstraße 727.

Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Eine zweite Ausgabe dieser Nummer erscheint morgen Abend. Anzeigen zu derselben werden bis 2 Uhr Nachmittags entgegen genommen.

Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

I. Bilanz am 31. März 1888.

	Activa.			Passiva.		
1	Bau und Ausrüstung der Bahn	1 232 431 16		1 Stamm-Aktien	— —	400 000 —
	Hiervon ab: Betrag der getilgten Stamm-Prioritäts-Aktien	19 500 —	1 212 931 16	2 Stamm-Prioritäts-Aktien	650 000 —	
				Hiervon ausgeloost u getilgt	19 500 —	630 500 —
2	Material-Vorräthe	— —	18 824 66	3 Prioritäts-Obligationen	200 000 —	
3	Kleiderkasse	— —	24 18	Hiervon noch nicht begeben	100 000 —	100 000 —
4	Effecten:			4 Erneuerungsfonds	— —	31 391 01
	a. Eigene Effecten	58 504 61		5 Reservefonds zur Instandhaltung der Bahn ꝛc.	— —	5 769 18
	b. Cautions-Effecten	77 300 —	135 804 61	6 Bilanz-Reservefonds	— —	5 900 —
5	Debitoren	— —	68 469 75	7 Dividenden-Reservefonds	— —	40 000 —
6	Kasse und Guthaben bei der Reichsbank	— —	37 661 74	8 Pensionsfonds	— —	3 121 60
				9 Cautionen	— —	77 300 —
				10 Nicht erhobene Dividenden u. Obligationen-Zinsen	— —	1 785 —
				11 Creditoren	— —	50 732 96
				12 Betriebs-Ueberschuß einschl. M. 258,30 Uebertrag aus dem Vorjahre	— —	127 216 35
	Activa	—	1 473 716 10	Passiva	—	1 473 716 10

II. Abschluß über Gewinn und Verlust.

Betriebs-Einnahme	M.	214 280,55
Betriebs-Ausgabe	„	87 064,20
Ueberschuß	M.	127 216,35

Von dem Ueberschuß gehen ab:

1. Rücklage in den Erneuerungsfonds	M. 10 670,72	
2. Rücklage in den Reservefonds zur Instandhaltung der Bahn ꝛc.	„ 1 600,00	
3. Rücklage in den Bilanz-Reservefonds	„ 2 950,00	
4. Zinsen der Prioritäts-Obligationen	„ 4 500,00	
5. Staats-Eisenbahn-Steuer	„ 2 472,22	
6. Tantièmen	„ 9 365,09	„ 31 558,03
bleibt Gewinn	M.	95 658,32

Der Gewinn wird statutmäßig bezw. laut Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre vom 23. Juni cr. wie folgt verwendet:

a. Zur Zahlung von 6% Dividende an die Stamm-Prioritäts-Aktien	M.	39 000,00
b. Zur Zahlung von 5% Dividende an die Stamm-Aktien	„	20 000,00
c. Zur Auslooſung von 73 Stück = 36 500 M. Stamm-Prioritäts-Aktien	„	36 500,00
d. Zum Vortrag auf die Rechnung des Betriebsjahres 1888/89	„	158,32
Summa wie oben	M.	95 658,32

III. Auszahlung der Dividende.

Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1887/88 (30 Mark für jede Stamm-Prioritäts-Aktie, 25 M. für jede Stamm-Aktie) erfolgt gegen Einreichung der Dividendenscheine 1887/88 vom **1. Juli cr.** ab (Vormittags) durch unsere Hauptkasse an der Eintracht hierselbst.

IV. Auslooſung von Stamm-Prioritäts-Aktien.

In der Generalversammlung der Aktionäre vom 23. Juni cr. sind folgende 73 Stück Stamm-Prioritäts-Aktien behufs Tilgung ausgelooſt worden:

Nr. 54, 57, 73, 77, 81, 156, 175, 177, 196, 197, 199, 207, 216, 233, 236, 273, 280, 297, 380 417, 421, 431, 459, 490, 516, 517, 524, 532, 540, 554, 574, 585, 610, 620, 629, 633, 636, 656, 668, 672, 691, 702, 719, 727, 787, 820, 842, 872, 893, 909, 936, 952, 998, 1022, 1024, 1031 1041, 1053, 1086, 1094, 1115, 1125, 1129, 1138, 1171, 1184, 1227, 1234, 1236, 1251, 1257, 1264, 1267.

Diese ausgelooſten Stamm-Prioritäts-Aktien werden laut § 17 des Gesellschaftsstatuts am **31. März 1889** durch unsere Hauptkasse zum Nennwerthe eingelöst und nehmen bis zu diesem Tage an der Dividende Theil.

Siegen, den 25. Juni 1888.

Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction.

Abonnementseinladung auf
die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:

Das Echo

(Stimmen aus allen Parteien.)
Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Das Echo bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die interessantesten Stimmen **aller** Parteien zu Worte kommen.

Das Echo widmet außerdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

Das Echo bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novelletten, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

Das Echo bringt informierende Notizen, Kritiken und Lesefrüchte aus den bedeutendsten Erscheinungen des internationalen Büchermarkts.

Das Echo betrachtet es insbesondere als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Echo will sich in jedem guten deutschen Hause einbürgern, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein niedriger: Vierteljährlich 3 Mark durch Post oder Buchhandel — in Österreich-Ungarn bei gleichem Bezug 2 Gulden einschl. Stempel. — **Anzeigen** im Echo 40 Pf. die Zeile.

Probenummern versendet umsonst und frei

J. H. Schorer,
Verlag des Echo, Berlin S.W.

Siegener Schuhfabrik
Albert Spiegel,
79 Kölnerstrasse 79.

Größtes Lager sämmtlicher **Schuhwaaren** gut u. billig.

Damen-Zugstiefel von M. 4 an.
Herren-Zugstiefel von M. 5,50 an.
Damen-Plüschpantoffel von M. 2,50 an.
Damen-Strampantoffel von M. 1,25 an.
Damen-Hauspantoffel von M. 0,50 an.
Damen-Stoffpantoffel von M. 1,80 an.
Damen-Promenadenschuhe von M. 4,50 an.
Damen-Lackstiefel von M. 5,50 an.

Reparaturen sofort u. billig.
Herren-Sohlen und **Absatz** M. 2,20.
Damen „ „ „ M. 1,75.

Vom **1. October** befindet sich mein Geschäftslokal **Marburgerstraße 27** neben Herrn Theob. Peiffer.

Albert Spiegel,
79 Kölnerstraße 79.

Stadt-Theater
in Siegen.

„Zum Kaisergarten" am Kampen.
Direktion: A. Widmann.

Freitag den 29. Juni,
Einziges Gastspiel von Frl. Johanna Janzen
vom Stadttheater in Köln.
Mutter und Sohn.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Selma: Frl. Johanna Janzen als Gast.

Sonntag den 1. Juli,
Nachm. 4 Uhr,
Einzige Schülervorstellung.
Bei ermäßigten Preisen.
Zopf und Schwert.

Abendvorstellung.
Mein Leopold.

Montag den 2. Juli,
Operetten-Abend.
Mit neuer Ausstattung.
Leichte Cavallerie.
Operette in 2 Akten.
Vorher:
Die Versucherin.

Rothe und weiße
Disconto-Nota
bei **C. Buchholz.**

Todes-Anzeige.

Gott, dem Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, heute Morgen nach 17tägigem Krankenlager unsern lieben Onkel, den Gewerken

J. Engel Steinseifer

im 91. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Rinsdorf, Eisern, Eiserfeld u. Gosenbach, den 29. Juni 1888.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr statt.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

T-Eisen, ⌊ und ⌊-Eisen, gußeiserne Säulen, guß- und schmiedeeiserne Dach-, Stall- und Kellerfenster, verzinnte, verzinkte und schwarze Schiefernägel, schwarze u. verzinkte Dachhaken, Dachpappe und Asphalt. Fertige Pumpen, verzinnte und unverzinnte Bleirohre, schwarze und verzinkte schmiedeeiserne Röhren, doppelte und einfache Kaminschieber, Rohrfutter, Ofenrohre, alle Sorten **Kochmaschinen, Tafel-** und **Sprungherde, Oefen aller Art, Wasch-** und **Viehkessel,** oval und rund mit gußeisernen, rohen, emaillirten und kupfernen Kesseln ꝛc. ꝛc.

In Siegen und den Vorstädten, sowie auf den Hütten liefere sämmtliche Waaren franko Baustelle auch werden Oefen und Kochmaschinen kostenfrei aufgestellt. Nach Auswärts liefere alles franko Siegen.

Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Prima
Sauerl. Schinken,
vorzügl. geräuchert à Pfd. 80 Pfg. gegen Nachnahme. **H. Henke,**
Oberkirchen i. Westfalen.

Bekanntmachung

Wegen der Ausführung von Rohrverlegungsarbeiten in der Oberen Metzgerstraße und Hundgasse bleibt die Erstere von jetzt ab, die letztere von Mittwoch den 4. Juli cr. ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Siegen, den 29. Juni 1888.

Der Bürgermeister
Delius.

Bekanntmachung.

Noch immer werden die Arbeiter des Unternehmers Miethe beim Aufwerfen der Gräben und Dichtung der Röhren vom Publikum, welches sich zur Befriedigung der Neugierde bis an den Rand der Gräben herandrängt, in unverantwortlicher Weise belästigt und wenn sie auf das Ungehörige der Handlungsweise aufmerksam machen, von Jung und Alt verhöhnt. Auch die Aufforderungen der Polizeibeamten haben keinen Erfolg und es bleibt die Gefahr bestehen, daß Arbeitern und Zuschauern beim Sprengen der Felsen, beim Nachrutschen von Erdmassen und beim Eingießen des Bleies Unfälle zustoßen. Wir müssen darauf hinweisen, daß bei dieser Sachlage dem Unternehmer Miethe Beschädigungen der Umstehenden, welche gegen das polizeiliche Verbot verstoßen, nicht angerechnet werden können, vielmehr ein Jeder den ihm erwachsenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hat.

Siegen, den 29. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
Delius.

Meinen verehrten langjährigen Geschäftsfreunden beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in

Sämereien

in das Haus **Kölnerstraße 78** verlegt habe. Pünktliche Ausführung geschätzter Aufträge zusichernd, zeichnet

Hochachtungsvoll
Albert Haid.

Meine
elektrische Cigarrenspitze
beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.
Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.
A. Siebdrat.

Kinder-Velocipede

empfiehlt billig **Martin Lück.**

Eine **Wohnung** zu vermiethen.
Fr. Sauer, Hammerhütte.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Samstag 30. Juni 1888.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.

Sonntag den 1. Juli 1888.
7 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9 „ „ „ Winterhager.
Hl. Abendmahl.
(½9 Uhr Vorbereitung im Confirmandenhause.)
2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.

Collekte für die Diakonen-Anstalt Nazareth in Bielefeld.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat heute Nachmittag meine innigst geliebte Tante,

Elisabeth Söhnge,

nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bittet

Siegen, 28. Juni 1888.

Charlotte Söhnge.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Gewinnliste der am Johanni-Markttage seitens des Cultur- u. Gewerbe-Vereins für den Kreis Siegen veranstalteten Verlosung.

24 Jacke
43 Pfeife
60 Stuhl
75 Buch
80 Jochbeschläge
126 Wiesenbeil
52 Düngergabel
73 Stock
90 Stiefeletten
202 Wagenseil
15 Eimer
46 Stuhl
90 Tischtuch
324 Gießkanne
37 Düngergabel
65 Kleiderschrank
82 Weste
403 Buch
12 Schrubber
25 Schultornister
55 Stiefelchen
70 Eimer
90 Waschleine
583 Wasserfaß
601 Gedr. z. 1 Kld.
42 Eimer
57 Bohrwinde
78 Eimer
716 „
38 Regenschirm
79 Pfeife
816 Gießkanne
47 Spiegel
78 Schrubber
93 Eimer
915 Waschbecken
47 6 Handtücher
1015 Sieb
49 Kommode
1115 Buxk. z. 1 Hose
50 Holzbeil
67 Hammel
75 Buch
90 Gieskanne
1210 Wagenseil
32 Wiesenschüppe
41 Hose
48 Stuhl
98 Schultornister
1309 Düngergabel
13 Hacke und Krätzchen
29 Tischtuch
34 Stock
38 Stiefel
68 Hose
1405 Kappe
8 Wiesenbeil
13 Koffer
33 Bettstelle
70 Säge
96 Waschleine
1511 Schultornister
26 Kaffeekessel
36 Hauptbuch
37 Regulateurruhr
72 Eimer
77 Pfeife
91 Schaf
95 Waschleine
1670 Schultornister
83 Mistgabel
1740 Gießkanne
57 Eimer
60 Kleiderbürste
90 Pfeife
1877 Tischtuch
84 Bücherbrett
88 Düngergabel
1930 Gedr. z. 1 Kld.
45 Sophakissen
46 Stuhl
47 Korb
2005 Waschbecken
6 Kittel
37 Düngergabel
57 Laterne
63 Leinen zu 1 Tischtuch
97 Stiefel
2108 Hose
10 Eimer
25 Jochbeschläge

2126 Korb
40 Jacke
50 Eimer
51 Stock
73 Regenschirm
2312 Kaffeemühle
22 Stuhl
34 Eimer
2422 Bild
59 Regenschirm
76 Stiefeln
89 Regenschirm
2505 Kommode
8 Pfeife
18 Damentasche
37 Gedr. z. 1 Kld.
93 Stock
2625 Regenschirm
26 Spiegel
38 6 Handtücher
46 Eimer
51 Waschfaß
2771 Fülltrog
2829 Schweinchen
35 Waschleine
76 Besen
80 Teppich
2900 Eimer
3 Tischtuch
11 Hose
21 Buch
43 Holzbeil
75 „
3014 Waschfaß
16 Puddingform
33 Stiefeln
46 Gemüseseihe
58 Gießkanne
87 Stiefeln
88 Schultornister
3172 Stiefeln
91 Knippe und Sensenbaum
3206 Waschleine
46 Kehrblech und Kaffeekessel
72 Stock
84 Eckbrett
88 Pfeife
89 Stiefeln
3304 Gedr. z. 1 Kld.
7 Stuhl
9 Sieb
14 Hose
19 Holzbeil
67 „
75 Eimer
79 Schultornister
94 Bild
3406 Laterne
8 lederne Tasche
15 Stiefeln
38 2 Grabschüppen
99 Hauptbuch
3508 Handbesen
20 Stiefeln
21 Eimer
32 „
97 Sieb
3630 Düngergabel
64 Waschleine
67 Kaffeemühle
86 Eimer
94 Regenschirm
3700 Kleiderschrank
27 Korb
42 Besen
64 Stiefeletten
73 Regulateuruhr
3819 Jochbeschläge
35 Besen
59 Stuhl
3902 „
13 Gießkanne
26 Stiefelchen
66 Düngergabel
88 Jauchepumpe
90 12 Messer und Gabeln
97 Pfeife
4019 Eimer
46 Gießkanne
57 Fülltrog

4069 Schultornister
4138 Regenschirm
44 Leinen z. Tischt
70 Jacke
73 Hacke und Krätzchen
4207 Gedr. z. Kleid
26 Kommode
28 Eimer
42 Regenschirm
49 Regulateuruhr
54 Tuch
71 2 Körbe
73 Stuhl
87 Kommode
4320 Wagenseil
21 Stock
54 Gießkanne
92 Eimer
95 Besen
4405 Tischtuch
27 Unterjacke
61 Stiefel
73 Holzbeil
4524 Eimer
83 Wagenseil
84 Waschbecken
86 Tischtuch
95 Tuch
4614 Sieb
87 Regenschirm
4705 Holzbeil
09 Gemüseseihe
86 Wiesenbeil
96 Regenschirm
4802 Holzbeil
03 Kaffeekessel
22 Stiefelchen
34 „
80 Waschleine
85 Stiefeletten
86 Eimer
4907 Fülltrog
09 Tuch
18 Regenschirm
72 Holzbeil
91 Kaffeekessel
97 Stock
99 Eimer
5005 Stiefelschäfte
96 Schultornister
5116 Kleiderschrank
19 Pfeife
20 Sense
26 Schuhe
5228 Jacke
31 Tuch
93 Regulateuruhr
5303 Gemüseseihe
40 Hainkratze und Sensenbaum
63 Weste
73 Gemüsehobel
81 Stiefelchen
96 Leinen zu 1 Tischtuch
5424 Sieb
40 Schreibmappe u. Notizbuch
46 Eisenjoch
53 Laterne
67 Eimer
75 Stuhl
81 Eimer
83 Stiefel
5555 Stuhl
66 Hose
84 Hacke
5614 Säge
21 Hose
31 Weckuhr
39 Handbesen
5718 Kaffeekessel
32 Gedr. z. Kleid
41 Regenschirm
83 Stiefeletten
91 Wagenseil
5800 Düngergabel
03 Eimer
13 Sessel
67 Stiefeletten
90 Dutz. Messer und Gabeln

5904 Decke
11 Eimer
43 „
50 Gießkanne
6020 Stiefeln
21 Schultasche
22 Eimer
34 Besen
58 Heu- und Düngergabel
66 Gießkanne
67 Schiebkarre
6108 Fegewanne
31 Stuhl
50 Kommode
66 „
72 Tuch
79 Gedr. z. Kleid
84 Sense
87 Kommode
94 Säge
6200 Kehrbesen
25 Wagenseil
56 Kehrbesen
33 Waschleine
43 Gießkanne
49 Gedr. z. Kleid
56 Wagenseil
94 Leinen zum Tischtuch
6402 Unterjacke
23 Koffer
81 Schultornister
82 Oelkanne und Waschblech
6511 Eimer
35 Hauptbuch
59 „
77 Dtz. Messer u. Gabeln
6600 Holzbeil
37 Gemüsehobel
57 Eimer
66 Stock
6744 Stiefeln
54 Kehrbesen
68 Bild
70 Eimer
6826 „
35 Reisetasche
6911 Sense
13 Eimer
21 Wiesenbeil
36 Kleiderschrank
47 Stiefeletten
88 Gießkanne
94 Unterjacke
96 Tischtuch
98 Pfeife
7009 Futterschneidemasch.
12 Pfeife
7150 Regenschirm
57 Schweinchen
7232 Regenschirm
61 Wiesenbeil
74 Hose
80 Besen
87 Tuch
7314 Gedr. z. Kleid
32 Schweinchen
37 Schiebkarre
7402 Laterne
11 Hauptbuch
7512 Waschfaß
41 Hose
49 Decke
92 Waschbecken
94 Tuch
96 Regulateuruhr
98 Sturzhaag
7632 Knippe und Sensebaum
36 Holzbeil
41 Eimer
42 Kommode
52 Sopha
64 Reisetasche
78 Stiefel
80 Regenschirm
95 Holzbeil
7708 Gießkanne
09 Hut

7730 Tisch
79 Eimer
89 Weste
7829 Hose
36 Gießkanne
49 Sessel
67 Hose
83 Säge
93 Tuch
7912 Eimer
65 Stiefeletten
66 Schultornister
8042 Stock
8167 Leinen zu Schürzen
98 Kleiderbürste
8229 Eimer
48 Knippe und Sensebaum
49 Eimer
52 Schrubber
54 Stiefeletten
59 Stiefeletten
91 Schweinchen
95 Schultasche
99 Holzbeil
8315 Jochbeschläge
43 2 Grabschüppen
60 Decke
63 Schweinchen
8412 Pfeife
18 Pflug
34 Eimer
52 Schuhe
67 Eimer
91 Holzbeil
8507 „
27 „
29 Schrubber
94 „
8602 Hainkratze u. Sensebaum
57 Düngergabel und Krätzchen
69 Stiefel
87 Schrubber
92 Buch
8702 Schuhe
26 Waschbecken
28 Stock
43 Waschbecken
46 Laterne
8843 Damentasche
55 Eimer
68 Schweinchen
9009 Stiefel
83 Eimer
9166 Weste
72 Hose
9218 Düngergabel
70 Eimer
9303 Cylinderuhr
35 Stock
9419 Schnellwaage
68 Geldtasche
9508 Eimer
11 Holzbeil
9603 Stiefeletten
17 Fegewanne
67 Reißzeug
70 Weste
72 Düngergabel
9716 Pantoffeln
23 Hacke und Krätzchen
33 Gießkanne
46 Reisetasche
67 Hauptbuch
76 Spiegel
99 Buch
9848 Eimer
57 „
58 Stiefel
88 Eimer
9901 Sieb
05 Kappe
11 Gedr. z. Kleid
56 Düngergabel
68 Pantoffeln
93 Kehrbesen
94 Waschfaß
96 Bild

10011 Kartoffelschneidemasch.
33 Kommode
57 Jochbeschläge
65 Schrubber
76 Gemüseseihe
10113 Schiebekarre
15 Gemüseseihe
19 Gedr. z. Kleid
39 Kappe
45 Korb
60 Spiegel
82 Kehrbesen
97 Düngergabel
10231 Stock
74 Stuhl
75 Laterne
91 Stuhl
10314 Hose
41 Buch
10415 Holzbeil
30 Gießkanne
63 Hainkratze u. Sensebaum
10589 Düngergabel
94 Tuch
10618 2 Grabschüppen
33 Stock
39 Düngergabel und Krätzchen
55 Gemüsehobel
86 Laterne
10704 Hose
17 Düngergabel
78 Pfeife
82 Hose
10816 Stiefeletten
46 Pfeife
72 Kleiderbürste
79 Kommode
93 Regenschirm
99 Gedr. z. Kleid
10927 Schultornister
38 Reißzeug
54 Unterjacke
94 Holzbeil
11059 Weste
66 Unterjacke
74 Holzbeil
82 Schultornister
90 Stiefel
11110 Gießkanne
27 Sense
53 Holzbeil
85 Eimer
93 Tuch
11211 Eimer
49 Eimer
87 Waschfaß
11314 Damentasche
25 Schrubber
30 Kommode
38 Stiefeln
39 Eimer
77 Hose
84 Sense
88 Kartoffelreibmaschine
11417 Eimer
29 Besen
33 Kleiderschrank
35 Schultornister
99 Reißzeug
11522 Holzbeil
40 Kehrbesen
59 Schultornister
80 Holzbeil
94 Hacke und Krätzchen
11608 Schaf
65 Kappe
11735 Buch
72 Pfeife
11801 Eimer
21 Schweinchen
78 Schrubber
82 Kehrbesen
93 Holzbeil
11929 Gießkanne
53 Schnellwaage
84 Tuch
12011 Waschleine

12016 Bild
48 Eimer
52 Schultornister
65 Schultornister
91 6 Handtücher
12130 Holzbeil
36 Koffer
50 Sessel
51 Stock
52 Sense
66 Eimer
81 Sieb
93 Eimer
97 Jacke
12262 Gedr. z. 1 Kld.
65 Kittel
97 Schultornister
12304 Regulateuruhr
12 Holzbeil
20 Wiesenbeil
58 Hainkratze und Sensenbaum
67 Stuhl
93 Holzbeil
12403 Stiefeln
12 Eimer
17 Kaffeekessel
23 Schultornister
29 Koffer
45 Waschleine
53 Jacke
58 Sense
81 3 P. Strümpfe
92 Kehr- und Waschblech
12506 Kommode
35 Koffer
43 Hose
53 Tisch
12631 Gedr. z. 1 Kld.
36 Schultasche
96 Buch
12710 Eimer
13 Kleiderbürste
17 Eimer
20 Koffer
32 Stiefeln
56 Küchenschrank
66 Tuch
76 Rückenriemen m. Klammern
12828 Hainhaag
33 Kehrblech und Kaffeekessel
52 Decimalwaage
57 Reisetasche
61 Holzbeil
68 Düngergabel
99 Regulateuruhr
12900 Pfeife
7 Stiefeletten
9 Kehrbesen
15 Jacke
20 6 Handtücher
62 Gedr. z. 1 Kld.
96 Holzbeil
13009 Regenschirm
12 Gemüseseihe
16 Eckbrett
75 Sessel
13113 Gießkanne
55 Jochbeschläge
84 Besen
13233 Düngergabel
42 Gemüseseihe
95 Schweinchen
13315 Eimer
13414 Pfeife
24 Buch
30 Korb
50 2 Grabschüppen
57 Eimer
78 Stock
87 6 Handtücher
13524 Kaffeekessel
44 Schultornister
13621 Kaffeekessel
28 Gießkanne
36 Laterne
66 Tabakskasten
77 Kappe
87 Regenschirm

13694 Gießkanne
95 Jacke
13719 Waschleine
31 Eimer
49 Hose
90 Buch
13857 Kehrbesen
83 Schuhe
13918 Wiesenbeil
50 Jochkissen mit Riemen
14029 Buch
14114 Hose
18 2 Körbe
54 Jacke
99 Koffer
14228 Besen
30 Schultornister
47 Gemüseseihe
60 Jacke
63 Fülltrog
14347 Stiefel
64 Kaffeemühle
66 Sense
92 Jauchekarren
14471 Rolle
14555 Eimer
71 Laterne
14605 Hut
13 Stock
25 Regulateuruhr
14752 Unterrock
85 Eimer
87 Küchenschrank
14806 Düngergabel
19 Pfeife
35 Holzbeil
81 Waschbecken
14923 Salatseihe
41 Eimer
53 Sense
15068 Laterne
15104 Stiefelchen
13 Eimer
64 Holzbeil
70 Eimer
83 2 Grabeschüppen
87 Gemüseseihe
15206 Gießkanne
18 Besen
43 Leinen zu Schürzen
78 Eimer
84 „
15313 Sopha
22 Regenschirm
50 Rübenschneidemaschine
63 Portemonnaie
70 Spiegel
76 Wiesenbeil
78 Buch
15400 Gießkanne
03 Schrubber
20 Eimer
21 Fülltrog
47 Kleiderbürste
60 Waschleine
64 Holzbeil
15517 Stock
21 Damentasche
32 Jochbeschläge
71 Stuhl
76 Stiefelschäfte
15646 Jacke
55 Rollseil
67 Spinnrad
15709 2 Grabeschüppen
32 Gießkanne
69 Sessel
75 Eimer
79 Kehrbesen
93 Joppe
98 Stiefeln
15809 Holzbeil
39 Wasserkessel
41 Korb
68 Eimer
75 „
15911 Stiefeln

15823 Krätzchen
38 Stiefeln
44 Eimer
51 Hose
95 Eimer
98 Pflug
16043 Gießkanne
68 Kittel
92 Schnellwaage
16104 Kleiderschrank
16 Tuch
20 Tischtuch
37 Jochbeschläge
45 Gießkanne
48 3 P. Socken
67 Schultornister
76 Schlüsselschränkchen
96 Stiefeln
16210 Holzbeil
14 Kehrbesen
66 Weste
70 Spiegel
74 Regenschirm
16300 Damentasche
18 Regenschirm
79 Sieb
84 Schultornister
16404 Kappe
7 Gemüseseihe
17 Gießkanne
23 Leinen z. Tischt
29 Kratze
64 Oelkanne und Waschblech
66 Teppich
83 Säge
95 Hacke
16502 Kleiderschrank
34 Holzbeil
68 Spiegel
91 Regulateuruhr
98 Gießkanne
16615 3 P. Strümpfe
57 Eimer
76 2 Stiefelschäfte
89 Knippe und Sensebaum
16709 Lamm
81 Buch
96 Eimer
16819 Leinen zu 1 Tischtuch
62 Decke
67 Pflug
81 Tischtuch
83 Hacke und Krätzchen
16929 Mistgabel
51 Stiefeln
55 Jochbeschläge
87 Damentasche
94 Korb
17001 Bild
6 Spiegel
42 Eimer
94 Kappe
96 Gemüseseihe
98 Unterjacke
17130 Rind
59 Eimer
68 Laterne
17211 1 P. Strümpfe u. 1 Unterrock
40 Waschbecken
47 Regenschirm
68 Holzbeil
70 Buch
89 Hose
92 Pfeife
17349 Gießkanne
64 Schreibmappe und Notizbuch
88 Pfeife
17477 Düngergabel
98 Holzbeil
17521 Kleiderbürste
23 Besen
35 Schuhe
17667 Stock
74 Kaffeekessel
80 Heu- und Düngergabel

17714 Gießkanne
29 Korb
30 Eimer
52 Stiefeletten
62 Eimer
17849 Holzbeil
85 Stuhl
17917 Gedr. z. Kleid
44 Pfeife
95 Gedr. z. Kleid
18000 Kaffeekessel
11 Stiefelschäfte
56 Wiesenschüppe
78 Gießkanne
87 Gedr. z. Kleid
18191 Decke.
95 Gedr. z. Kleid
18234 Stuhl
48 Korb
69 Regulateuruhr
83 Gemüseseihe
18325 Schweinchen
30 Tuch
47 Eimer
72 Kommode
81 Tabakskasten
18413 Stock
31 Gießkanne
39 Säge
52 Hose
94 Stuhl
18514 Stiefeletten
35 Buch
61 Holzbeil
77 2 Grabschüppen
18615 Jochbeschläge
31 Schuhe
41 Stiefel
54 Jochkissen mit Riemen
55 Wiesenbeil
71 Eimer
79 Kleiderschrank
85 Gießkanne
86 Kommode
89 Waschleinen
90 Laterne
96 2 Grabschüppen
18700 Eimer
32 3 Paar Socken
34 Jacke
67 Kehrbesen
76 Mistgabel
18827 Hacke und Krätzchen
52 Sense
58 Holzbeil
18918 Waschleine
27 „
40 Düngergabel u. Krätzchen
41 Sieb
61 Schuhe
62 Leinen zu Schürzen
74 Waschfaß
87 Wiesenbeil
19000 Sieb
2 Buxkin zu 1 Hose
12 Fegewanne
17 Buxkin zu 1 Hose
23 Stuhl
29 Stiefel
34 Kaffeemühle
46 Hainkratze und Sensebaum
67 Eimer
83 Stuhl
88 Regenschirm
97 Stiefelchen
99 Waschleine
19127 Weste
33 Pfeife
35 Holzbeil
37 Gießkanne
65 Düngergabel
78 Tafelheerd
87 Bohnenschneidemaschine
19210 Pfeife
42 Spiegel

19256 Regenschirm
57 „
65 Holzbeil
75 Stiefel
19304 2 Knippen
8 Heu- und Düngergabel
29 Leinen zum Tischtuch
31 Buxkin zu 1 Hose
41 Hut
45 Handbesen
51 Hose
66 Kehrbesen
76 Schnellwaage
19404 Düngergabel
17 Jochbeschläge
31 Wagenseil
38 3 P. Strümpfe
42 Wiesenschüppe
44 Holzbeil
47 Hut
52 Leinen zum Tischtuch
84 Bild
19522 Eimer
30 Pfeife
32 Wasserkessel
33 Eisenjoch
42 Schultornister
50 Bohnenschneidemaschine
64 Kommode
78 Wiesenbeil
96 Jochbeschläge
99 Holzbeil
19634 Eimer
36 Stock
63 Wiesenschüppe
75 Schultasche
89 Schuhe
19703 Salatseihe
5 Kaffeekessel
13 Düngergabel
36 Stiefeln
66 Eimer
82 Koppelriemen mit Ketten
86 Gedr. z. Kld.
95 Stiefel
18829 Kehrbesen
43 Waschfaß
49 Eimer
50 Stock
65 Hainkratze u. Sensenbaum
77 Wagenseil
93 Eimer
96 Gemüseseihe
19900 Mistgabel u. Krätzchen
14 Tuch
31 Bild
36 Pfeife
65 Buch
68 Kaffeekessel
72 Rind
92 Wiesenschüppe
93 Gedr. z. Kleid
20009 6 Handtücher
14 Waschleine
51 Stuhl
69 Gedr. z. Kleid
83 Hainhaag
89 Gedr. z. Kleid
95 Pfeife
99 Schultornister
20106 Leinen zum Tischtuch
18 Waschfaß
20 Schweinchen
23 Gemüseseihe
33 Kehrbesen
64 Gießkanne
76 Buxkin z. Hose
82 Gießkanne
20316 Schiebkarre
26 Stiefeletten
32 Gießkanne
37 Kaffeemühle
51 Hose
57 Schultornister

Die Aushändigung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe der Loose **Sonntag, den 1. Juli cr., Vormittags von 10 bis Mittags 12 Uhr** und **Montag den 2. Juli cr., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr** auf der **Eintracht,** dagegen vom **3. Juli cr.** ab in der Wohnung des Herrn Rendanten Hoffmann, Burgstraße 664, dahier.

Die Gewinne, welche bis zum **15. Juli d. J. nicht** abgeholt sind, verfallen der Verloosungskasse. Gleichzeitig wird noch bemerkt, daß **nur die Gewinnloose** abzugeben sind.

Siegen, den 28. Juni 1888.

Die Verloosungs-Kommission.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

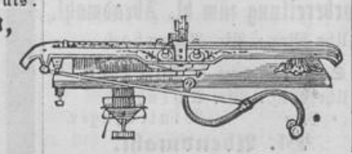


Neuheiten
in **Sonnenschirmen, Sommerhandschuhen.**

Großes Lager
in **Korsetts, Trikottaillen, Kleidchen, Schürzen**
2c. 2c.

Größte Auswahl
in
Besatzartikeln jeder Art, Plüsch, Seide, Bänder 2c.

Zum Anfertigen
von
Strickwaaren aller Art,
als:
Unterjacken, Unterhosen, Herren-Jagdwesten, Radfahrer-Anzüge, Damenwesten, Strümpfe,
und im **Anstricken getragener Strümpfe**
empfiehlt sich
Friedr. Steuber, Siegen,
gegenüber der kath. Kirche.



Wegen vorgerückter Saison
werden die noch vorräthigen
Umhänge, Jaquetts, Kleiderstoffe etc.
zu **herabgesetzten Preisen** abgegeben.
Reste aller Art und zurückgesetzte Waaren **unter Einkaufspreisen.**
Eberh. Wurm, Markt 58.

Die Anlage
von
Blitzableitern
unter Garantie zuverlässiger Ausführung übernehmen
W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Die Bade-Heil-Anstalt
von
Wilh. Schütte in Siegen
ist wieder kurmäßig geöffnet.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiterartikel, als: **Blousen, Flanellhemde,** blaue **Pilot-Hosen** und **Jacken, Ueberziehhosen** u. s. w. preiswürdig bei
Joh. Georg Schneck sen,
Kölnerstraße 190.

Jagd-Verpachtung.
Am 14. Juli ds. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden die der Stadt Dillenburg gehörenden Jagden, ca. 832 ha enthaltend, auf 9 Jahre ganz oder in Parzellen auf hiesigem Rathhause verpachtet.
Bedingungen können daselbst eingesehen werden, auch wird auf Verlangen schriftlich Auskunft ertheilt. Rehstand vorzüglich.
Dillenburg, 27. Juni 1888.
Der Bürgermeister.
Schaefer.

Dopp. gew. Nußkohlen, Ia melirte Flammkohlen, Nußschmiedekohlen, Anthracitkohlen, Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.
Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen
Friedrich Gimbel.
Preisabschlag.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus gesucht.
Coblenzerstr. 933, Erdgeschoß.

Eiserfeld.
Sonntag den 1. Juli cr.,
von Nachmittags 4 bis 10 Uhr,
Großes Garten-Concert
der
Siegener Kapelle.
Eintritt à Person 50 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Speck.

Siegener Turnverein.
Samstag 30. Juni d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal:
Vierteljahrs-Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Beschickung des Kreisturntags in Bochum.
2. Ersatzwahl des Zeugwarts.
3. Gauturnen.

Siegen, 26. Juni 1888.
Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 1. Juli cr.,
von Mittags 4 Uhr ab:
Gesellige Zusammenkunft
bei Herrn Heinr. Steffe, Wilhelmstr.
Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von **C. Buchholz** in Siegen.

Verlosung.
256 Regenschirm
57
65 Holzbeil
75 Stiefel
304 2 Knippen
8 Heu- und Düngergabel
29 Leinen zum Tischtuch
31 Buxkin zu 1 Hose
41 Hut
45 Handbesen
51 Hose
66 Kehrbesen
76 Schnellwaage
404 Düngergabel
17 Jochbeschläge
31 Wagenseil
38 3 P. Strümpfe
42 Wiesenschüppe
44 Holzbeil
47 Hut
52 Leinen zum Tischtuch
84 Bild
522 Eimer
30 Pfeife
32 Wasserkessel
33 Eisenjoch
42 Schultornister
50 Bohnenschneidmaschine
64 Kommode
78 Wiesenbeil
96 Jochbeschläge
99 Holzbeil
334 Eimer
36 Stock
63 Wiesenschüppe
75 Schultasche
89 Schuhe
703 Salatseihe
5 Kaffeekessel
13 Düngergabel
36 Stiefeln
66 Eimer
82 Koppelriemen mit Ketten
86 Gedr. z. Kld.
95 Stiefel
329 Kehrbesen
43 Waschfaß
49 Eimer
50 Stock
65 Hainkratze u. Sensenbaum
77 Wagenseil
93 Eimer
96 Gemüseseihe
900 Mistgabel u. Krätzchen
14 Tuch
31 Bild
36 Pfeife
65 Buch
68 Kaffeekessel
72 Rind
92 Wiesenschüppe
93 Gedr. z. Kleid
009 6 Handtücher
14 Waschleine
51 Stuhl
69 Gedr. z. Kleid
83 Hainhaag
89 Gedr. z. Kleid
95 Pfeife
99 Schultornister
106 Leinen zum Tischtuch
18 Waschfaß
20 Schweinchen
23 Gemüseseihe
33 Kehrbesen
64 Gießkanne
76 Buxkin z. Hose
82 Gießkanne
316 Schiebkarre
26 Stiefeletten
32 Gießkanne
37 Kaffeemühle
51 Hose
57 Schultornister
is 7 Uhr auf der
on.
feld.
1. Juli cr.,
4 bis 10 Uhr,
ten-Concert
Kapelle.
von 50 Pfg.
gem Besuch ladet
Speck.
rnverein.
Juni d. J.,
½ Uhr,
slokal:
tversammlung.
nung:
Kreisturntags in
Zeugwarts.
i 1888.
er Vorstand.
n-Verein.
l. Juli cr.,
4 Uhr ab:
ammenkunft
ffe, Wilhelmstr.
er Vorstand.
ag von C. Buchholz
en.

Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 76. **(Zweite Ausgabe.)** **Siegen,** Samstag, 30. Juni **1888.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro III. Quartal 1888 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt", 1 M. 25 Pfg. ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition 1 M. 25 Pfg. und 1 M.

Kaiserlicher Dank.

Berlin, 29. Juni. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgenden allerhöchsten Dank-Erlaß:

Schwere Tage sind über Mich und Mein Haus gekommen. Von neuem ist Mein kaum beruhigtes Gemüth tief erschüttert. Mit dem Heimgange Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, welcher Meinem theuren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist Mir der beste und liebevollste Vater, dem Lande der treueste und edelste Herrscher entrissen worden. Nur auf allzu kurze Zeit war es ihm durch ein hartes Geschick vergönnt, zum Heile seines Volkes, das er mit voller Liebe umfaßte, zu wirken. Die ganze deutsche Nation in erhabener Einmüthigkeit trauert mit Mir um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen Theil an unserm gemeinsamen Schmerze. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von nah und fern dem hohen Entschlafenen gewidmet worden, zahlreiche Zuschriften und Telegramme, in denen Mir herzliches Beileid ausgedrückt wird, geben Zeugniß von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Verewigte sich im Leben erworben hatte. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche auf fremdem Boden, selbst in fernen Welttheilen, soweit nur die Trauerkunde drang, haben in solcher Weise ihr warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Es ist wahrlich rührend für Mich und gewährt mir erhebenden Trost, Meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig geehrt zu sehen. Aus der Tiefe Meines Herzens sage Ich daher für alle diese Zeichen wahrer Theilnahme, welche Mich in den Tagen der Trübsal aufgerichtet haben, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß gleich Meinen Vorfahren auch Mein ernstes Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, in ungestörter friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir seinen Segen dazu geben! Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 26. Juni 1888. Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Wahl-Freiheit und -Beeinflussung.

Ueber diesen Gegenstand bringt die K. Z. in einem redactionellen Artikel aus Köln, im Juni, folgende jedenfalls sehr zeitgemäße und zutreffende Betrachtungen:

„Man spricht so viel von Freiheit und Vaterland und bleibt hinter dem Ofen. Ich weiß wohl, daß ich der Sache den Ausschlag nicht geben würde; aber wenn jeder so denkt, so muß das Ganze untergehen." So schrieb einst am Vorabend der Freiheitskriege der Dichter von Leyer und Schwert Theodor Körner an seinen Vater. Wahrlich, herrliche Worte, wie sie nicht ernster und mahnender jetzt unsern Parteigenossen zugerufen werden können. Feinde ringsum, das Vaterland in Gefahr, seine großen Errungenschaften durch demokratische Schreier zu verlieren, welche unter dem Vorwande, die festeste und freieste Stütze des Thrones zu sein, unser Volk von seiner richtigen Bahn abzudrängen versuchen, und hinter diesen im Innern frohlockend und jubelnd, nach außen fein bedächtig und zuwartend die gewaltige Masse der Ultramontanen, welche mit Sehnsucht darauf lauern, von dem, was ihre deutschfreisinnigen Freunde ausgesät, für sich die Früchte einerndten zu können. Darum heißt es hier in Köln, wo diese unsere hauptsächlichsten Gegner sind, die Augen aufhalten. Wahlfreiheit! schallt es aus den freisinnigen Zeitungen, Wahlfreiheit! höhnt das Echo der Ultramontanen nach. Weg mit der amtlichen, weg mit der noch viel verwerflichern ökonomischen Wahlbeeinflussung, wie sie am schlimmsten gegenüber den Arbeitern von wohlhabenden nationalliberalen Fabrikherren ausgeübt wird, und weg sagen auch wir drittens mit der bösesten aller Wahlbeeinflussungen, der religiösen, welche den Fanatismus erzeugt und die innigsten Bande der menschlichen Gesellschaft auflöst. Wer am Rhein, wer in Köln seit dem Bestehen der ultramontanen Partei die Wahlen mitgemacht hat, wer am Tage der Wahl in den Wahllocalen gewesen ist, der wird sie wohl noch kennen, die Führer und Schlepper im geistlichen Gewande, unter deren beherrschenden, streng aufpassenden Augen der arme Mann, auf den die Kirche mit allen ihren Mitteln einen viel mächtigern Einfluß übt als der Staat, der reiche Fabrikherr seine Stimme abzugeben gezwungen wurde. Man wird über solche Worte wieder Zeter und Mordio schreien, aber nur, weil man sich der Schuld bewußt ist, nur weil man wohl weiß, daß Niemand mehr auf den armen Mann, auf den Handwerker gedrückt hat mit Entziehung der Kundschaft u. s. w., als die Ultramontanen. Das Wort Wahlfreiheit wird wahrscheinlich bei der Agitation zur Landtagswahl eins der landläufigen Schlagwörter werden. Es ist daher nöthig, bei Zeiten diesem Gebahren entgegenzutreten. Man wird auch hier in Köln diese Redensarten zu hören bekommen, und dennoch gibt es wohl kaum eine große Stadt, wo grade auf nationalliberaler Seite mit der peinlichsten Sorgfalt jede, auch die kleinste Wahlbeeinflussung vermieden worden ist. Man sehe doch nur die Listen durch, und man wird auf Seiten der Ultramontanen die meisten kleinen Beamten entdecken. Unsere Großindustriellen, unsere reichen, wohlhabenden Bürger gehören zum größten Theil der nationalliberalen Partei an. Wie kommt es denn, daß trotzdem ihre Untergebenen, ohne irgendwie gehindert zu werden, dem ultramontanen Heerbann folgen können? Man höre doch auf, von Wahlbeeinflussung zu reden, wo wie hier die ultramontane Zwingherrschaft von den Knaben an bis zum höchsten Alter herauf alles in festen Banden hält. Wozu dienen alle die katholischen Vereine schließlich anders, als eine willfährige Menge zu schaffen, die nach Pfarreien getheilt, unweigerlich dem Gebote der ultramontanen Führer folgt? Das ist grade die schönste, aber auch gefährlichste Seite der nationalliberalen Partei, daß sie jedem Parteigenossen die volle Freiheit läßt, seine Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen. Man höre doch auf, von Wahlbeeinflussung zu sprechen, wenn in jeder Zeile deutschfreisinniger und ultramontaner Zeitungen die hohen Begriffe Wahrheit, Freiheit und Recht aufs schnödeste behandelt werden und damit den Wählern das kostbarste, der freie Blick, die Selbstentschließung entzogen wird. Hier in Köln weiß wahrlich jeder, wo Wahlfreiheit zu finden ist.

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 29. Juni. Kaiser Wilhelm und Gemahlin empfingen heute Nachmittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses und unterhielten sich einige Zeit leutseligst mit den einzelnen Mitgliedern. Nach huldvollster Entlassung begab sich das Präsidium noch zur Kaiserin-Wittwe Victoria nach Schloß Friedrichskron. — Fürst Bismarck begab sich heute Nachmittag zum Kaiser, welcher kurz vorher auch das Präsidium des Herrenhauses, gleichfalls bei Anwesenheit der Kaiserin, empfangen hatte. Der Herzog von Ratibor begab sich alsdann allein nach Schloß Friedrichskron. — Das Marmorpalais, die Sommer-Residenz des Kaisers, soll durch den Anbau zweier Seitenflügel erweitert werden. Außerdem wird ringsherum, ähnlich wie bei Schloß Friedrichskron, ein hohes eisernes Gitter, das den Park vollständig von dem Verkehr mit der Außenwelt abschließt, errichtet. — Wie die K. Z., so melden jetzt auch ausländische Blätter, daß ein Besuch Kaiser Wilhelms am Hofe von Petersburg beschlossene Sache sei, und wissen auch zu melden, daß die Reise zur See von Kiel aus unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich und auf der Yacht Hohenzollern gemacht werden soll. Selbstverständlich wird ein glänzendes Geschwader der Yacht das Geleite geben. Als Tag des Auslaufens desselben wird der 13. und 14. Juli genannt, was richtig sein mag, bis heran aber noch nicht festgestellt werden konnte. Daß Kaiser Wilhelm auch den Kaiser von Oesterreich und den König von Italien, seine hohen Verbündeten, persönlich besuchen werde, gilt in allen politischen Kreisen für ausgemacht. — Die deutschen Bundesfürsten haben vor ihrer Abreise wiederholt Anlaß genommen ihrer Umgebung gegenüber zu betonen, wie sehr sie durch den Empfang und die Aufnahme bei Hofe sowie auch durch die persönlichen Eindrücke, die sie von dem männlichen Ernste und dem großen Tact Kaiser Wilhelms empfangen haben, befriedigt worden sind.

Am Tage der Eröffnung des Deutschen Reichstags durch Se. Majestät den Kaiser Wilhelm wurden bei dem

---

21) **Die Geheimnisse eines Irrenhauses.**

Roman nach dem Amerikanischen von **August Leo.**

(Schluß.)

Robert Ascher's Testament wurde kurz nach seinem Tode veröffentlicht und Constanze erschien dem Rathe ihrer Freunde gemäß, um ihre Rechte geltend zu machen. Ihr erster Schritt war, in den Besitz ihres Kindes zu gelangen, dessen Liebe und Gegenwart ihr mehr Glück bot, als alle Reichthümer.

Constanzes Rechtsbeistand sagte ihr, daß sie in ihrem und Ediths Namen, Robert Aschers ganzes Vermögen beanspruchen könnte, doch dazu wollte sie sich nicht verstehen.

Sie bedauerte Alice und deren Kind, und sagte, daß ihrerseits das Testament nicht angefochten werden solle.

Die Begegnung zwischen Constanze und Alice war liebevoll und frei von jeder Bitterkeit. Es wußte Jede, daß die Andre ihr nie absichtlich ein Leid zugefügt, und Jede bedauerte das Unglück der Anderen.

Constanze durchsuchte ohne Zeitverlust die Papiere, die ihr Vater hinterlassen, und welche von der vorsorglichen Mrs. Selwin sorgfältig aufgehoben waren. Die Freude dieser letzteren über Constanzes Wiedererscheinen war unbegrenzt.

Wie Constanze vermuthet hatte, fand sie unter den Papieren ein Dokument, welches Fultons Schuldlosigkeit unwiderleglich bewies, und zeigte, daß das Fallissement der Union-Bank unglücklichen Speculationen zuzuschreiben war, welche Howard selbst unternommen. Eine kurze, entsetzliche Beschreibung von dessen Verzweiflung war beigefügt, in welcher er den festen Entschluß aussprach, sich das Leben zu nehmen."

Constanzes Traurigkeit über das unglückliche Schicksal ihres Vaters wurde nur von der Freude darüber aufgewogen, daß diese Papiere vor der Vernichtung bewahrt worden waren.

„Gott sei Dank!" rief sie, „jetzt werde ich im Stande sein, Ernst zu befreien."

Sie eilte mit den guten Nachrichten zu Ernsts Mutter, welche sich über die Gefangenschaft ihres Sohnes grämte und das Schlimmste fürchtete.

Mrs. Fulton war überglücklich, die Beweise von Ernsts Unschuld in Constanzes Hand zu sehen, und sagte, indem sie diese innig umarmte:

„Das ist wirklich ein glücklicher Tag!"

Ernsts Verhör, welchem man bis jetzt mit Furcht entgegengesehen, wurde nun sehnsüchtig als ein Ereigniß erwartet, welches die Wolke zerreißen mußte, die bis jetzt auf ihm gelagert, und ihm seine Ehre und Freiheit zurückgeben sollte.

Constanze übergab Ernsts Vertheidiger die Papiere und dieser sah auf den ersten Blick, daß sie Ernsts Freiheit sicherten. So kam denn der Tag des Verhörs heran, und Ernst war beglückt, sich wieder frei und von jedem Verdachte gereinigt zu sehen.

Die Begegnung zwischen Ernst, seiner Mutter und Constanze war voller Freude und Seligkeit. Der Kummer der Vergangenheit schien das Glück der Gegenwart zu erhöhen und die Zukunft hoffnungglänzend zu machen.

Am Tage seiner Freisprechung empfing Ernst einen Brief von Dick Crawfort, welcher ihm mittheilte, daß er sich nächstens mit Nelly verheirathe, und daß es ihrem Glücke die Krone aufsetzen würde, wenn er zu ihrer Hochzeit kommen würde.

„Die lieben, braven Menschen," sagte Constanze. „Ich werde ihre Güte nie vergessen."

„Und ich will zu ihrer Hochzeit fahren," fügte Ernst hinzu.

„Ich sehe Dich nicht gern noch einmal in jenes Land gehen," wandte seine Mutter ein.

„Aber Mutter, dort habe ich die treuesten Herzen gefunden; unter diesen Bergleuten fand ich Schutz und Sicherheit und es liegt mir um so mehr daran, dieser Verbindung beizuwohnen, da ich ohne mein Wissen den armen Dick eine Zeit lang sehr eifersüchtig gemacht habe."

„Dann wäre es um so klüger, fortzubleiben," lächelte Constanze.

„Nein. Es ist besser, wenn ich gehe und ihnen meine Glückwünsche überbringe — und die Ihrigen," erwiderte Ernst, und er hielt Wort.

Constanze hatte Nelly Parks Freundschaft nicht vergessen und sandte durch Ernst ein schönes Hochzeitsgeschenk. Jubel durchtönte des Bergmanns Hütte, als Ernst erschien und der enthusiastische Willkommengruß wollte kein Ende nehmen.

„Ach, ich dachte mir es ja am ersten Tage, als Sie herkamen, daß Sie kein gewöhnlicher Bergmann wären," sagte Mrs. Parks, nachdem Ernst der Familie in Kurzem seine Schicksale mitgetheilt hatte.

Am nächsten Tage war Nellys Hochzeit und das ganze Dorf war infolge des feierlichen Ereignisses aufgeregt. Die Braut sah strahlend aus und Dick fühlte sich ordentlich unbehaglich vor Glück.

Ernst war der Erste, dem glücklichen Paare zu gratuliren und fügte hinzu:

„Ihr müßt mich in Newyork bei meiner Mutter besuchen."

„Geben Sie uns Veranlassung, zu Ihrer Hochzeit zu kommen, Ernst," entgegnete Dick.

„Ach, ich werde nie heirathen!" erwiderte Ernst.

„Sagen Sie das nicht, Ernst," sagte Nelly, indem sie ihm beide Hände reichte, „wenigstens nicht früher, bis Sie Constanze deshalb um Rath gefragt haben. Ich werde niemals den Tag vergessen, an dem ich Ihnen im Walde begegnete," fügte sie innig hinzu.

„Auch ich nicht, Nelly," erwiderte Ernst lächelnd.

„Küssen Sie sie, Ernst," sagte Dick gutmüthig. „Ich bin nicht mehr im Geringsten eifersüchtig."

Und Nelly reichte ihm erröthend den rosigen Mund, den Ernst bescheiden und achtungsvoll küßte.

Nach diesem kurzen Besuche in dem Kohlendorfe besuchte Ernst seinen Freund Horace Harding, den Redacteur des „Herald", der noch immer sein früheres Wesen in Ashby trieb und sich sehr freute, ihn zu sehen.

Ernst blieb nur kurze Zeit in Ashby, er konnte es nicht erwarten, nach New-York zurückzukommen, um irgend einen Plan für seine Zukunft zu entwerfen. Einige Wochen nach diesem Besuche erhielt Horace Harding eine dringende Einladung von Ernst, einer Trauung zweier Liebenden beizuwohnen, welche so lange voneinander getrennt gewesen und so viel für einander gelitten hatten.

„Nach vielen Bitten meinerseits," schrieb Ernst, „hat Constanze endlich eingewilligt, die Meine zu werden und ich bin der Glücklichste unter der Sonne. Wir hoffen sicher, daß Sie und Mrs. Harding uns die Freude machen werden, unserem Hochzeitsfeste beizuwohnen."

Mr. und Mrs. Harding folgten der Einladung und auch Dick Crawford und Nelly waren zugegen.

Es war eine heitere Gesellschaft, welche sich zu dieser Hochzeit in dem Hause der Mrs. Fulton versammelte und die Gesichter des Brautpaares strahlten wie die Sonne, wenn sie sich nach langer Zeit durch dichte Wetterwolken ihren Weg gebrochen.

Haupttelegraphenamt zusammen 30 491 Telegramme verarbeitet; der Verkehr erreichte, einschließlich der auf gemietheten Leitungen beförderten Zeitungskorrespondenz, die bei dem genannten Amt noch nicht dagewesene Höhe von 1 254 569 Worten. Die Beförderung dieser Korrespondenz wurde leider, namentlich auf den nach Westen und Süden führenden Leitungen, durch zahlreiche Gewitter wesentlich erschwert.

Der hiesigen Stadverordneten-Versammlung ist auf deren Beileidskundgebung das nachstehende Dankschreiben der Kaiserin Augusta zugegangen:

„Tiefbewegt habe ich Ihre Beileidsbezeugung empfangen, gewohnt von dieser Stelle Empfindungen ausgesprochen zu sehen, die weite Kreise erfüllen. Aufrichtig dankbar erwidere ich dieselben und bin mir wohl bewußt, wie der Schmerz des Mutterherzens überall getheilt und verstanden wird. Das beweisen die vielen an mich gelangenden Kundgebungen treuen Mitgefühls in dieser trauervollen Zeit, welche den Blick immer wieder nach oben lenkt, damit die verstummende Klage zum Danke werde für das schöne Vermächtniß meines heimgegangenen Sohnes, ein Vorbild duldender Kraft und ergebender Entsagung.

Baden-Baden, 25. Juni 1888. Augusta."

Karlsruhe, 28. Juni. Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht mit Ermächtigung Kaiser Wilhelms das Schreiben des Kaisers an den Großherzog von Baden, den Rang des Großherzogs als General-Oberst der Cavallerie betreffend. Dasselbe lautet: „Durchlauchtigster Fürst! Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Der heutige bedeutungsvolle Tag in seinem schönen und feierlichen Ausdruck für die Größe und die Einigkeit des deutschen Vaterlandes hat die stets in Mir für Ew. Königliche Hoheit lebenden Gefühle aufrichtiger Verehrung und tiefempfundener Dankbarkeit ganz besonders warm angeregt. Mir sind viele Mittheilungen Meines theuren in Gott ruhenden Großvaters über Ew. Königlichen Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerstehung des deutschen Reiches lebhaft in die Erinnerung gekommen. — Mir steht auch die warme Liebe und Freundschaft Meines theuren Großvaters und Meines geliebten Vaters für Ew. Königliche Hoheit hell vor Augen, und Ich gedenke in tiefer Dankbarkeit, wie Ew. Königliche Hoheit Mir jederzeit ein väterlicher, Mich so oft nützlich berathender Freund gewesen sind. Ich habe den lebhaften Wunsch, diesen Empfindungen heute Ausdruck zu geben, und bitte Ew. Königliche Hoheit, dies freundlichst darin erkennen zu wollen, daß Ich hierdurch Ew. Königliche Hoheit Beförderung zum General-Obersten der Cavallerie mit dem Rang eines General-Feldmarschalls verfüge. Möge — das ist heute der lebendige Wunsch Meines Herzens — Gottes gnädiger Wille Mir für den vor Mir liegenden ernsten Lebensweg Ew. Königlichen Hoheit Rath und Freundschaft noch recht lange erhalten. Ich verbleibe mit herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Ew. Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe Wilhelm I. R."

Berlin, den 25. Juni 1888.

Paris, 28. Juni. Die Thronreden Kaiser Wilhelms beginnen nun doch hier eine ersichtlich beruhigende Wirkung zu äußern. Das anfängliche Mißtrauen gegen den noch jugendlichen Monarchen schwindet zusehends mehr und mehr. In den Beziehungen zu Frankreich vollzieht sich damit ein ganz bemerkbarer Wandel, hoffentlich zum Segen für beide Staaten.

London, 28. Juni. Der schneidige Admiral Fremantle stellt der englischen Flotte ein Zeugniß aus, wie es kläglicher kaum zu denken ist. Er beschreibt ein russisches Schiff und sagt von demselben, England besitze höchstens in seinem Admiralsschiff etwas Aehnliches; das ostindische Geschwader z. B. sei ganz aus alten Schiffen zusammengesetzt. Wenn das erwähnte russische Schiff im indischen Ocean losgelassen würde, so wäre das sehr mißlich ꝛc. Schlechte Aussichten für einen etwaigen Seekrieg.

Petersburg, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin gaben gestern im Palast zu Peterhof ein festliches Mal, zu welchem General v. Pape, dessen Adjutant Graf zu Eulenburg, Graf v. Pourtalès, der Militärbevollmächtigte Oberstlieutenant v. Villaume und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren.

Von Interesse ist eine Feststellung der Nordd. Allg. Ztg., wonach mehrere Tage vor der Unterredung des englischen Medicinmannes Mackenzie mit dem Berichterstatter des Gravenhager Tageblattes ein polnisches Blatt, der „Kurjer Warschawski", die Erklärung enthielt, Mackenzie habe aus politischen Gründen wider richtiges Wissen den Kaiser Friedrich falsch behandelt. „Kaiser Friedrich" — so heißt es hier — „wünschte in seinem und seiner Gemahlin Interesse, sowie aus „höhern moralischen und praktischen Rücksichten wenigstens kurze Zeit zu regieren". Daß dies geschehen, hat man Morell Mackenzie zu verdanken." Hierzu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg., daß der vorletzte Satz eine positive Fälschung enthält, und fährt dann fort: „Kaiser Friedrich, dem die denkbar höchste Auffassung von den Pflichten und der Stellung des Kaiserthums innewohnte, hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Regierung nicht antreten würde, wenn es außer Zweifel stände, daß er von dem Krebs unheilbar befallen sei. Es entsprach dies seiner vornehmen und selbstlosen Denkungsweise, während unter den dazu eventuell berufenen Persönlichkeiten Niemand war, der nicht von Haus aus entschlossen war, dem leidenden Kaiser die Kränkung der Anregung der Frage zu ersparen, so lange er nicht selbst die Initiative ergriff. Da dies bekannt war, so wurde es die Aufgabe derjenigen, welche den Kaiser Friedrich, aus für uns nicht controlirbaren Motiven, auch bei vorhandener Regierungsunfähigkeit auf den Thron bringen wollten, den hohen Herrn über seinen Zustand zu täuschen. Dem Dr. Mackenzie liegt jetzt, nachdem er die deutsche Grenze hinter sich hat, augenscheinlich nur noch daran, von seinem ärztlichen Renommee zu retten, was zu retten ist. Er setzt deshalb alle Rücksichten, durch die er in Deutschland gefesselt war, hintan, nur um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, daß er als Arzt vertrauensunwürdig wäre: he had the choice of being either a fool or a knave (er hatte die Wahl, entweder ein Narr zu sein oder ein Schurke), sagt man in England. Die Hamburger Nachrichten erwähnen in einem Artikel, daß „Mackenzies Methode, seine Diagnose von mikroskopischen Untersuchungen abhängig zu machen, von kompetenten Aerzten für Humbug erklärt worden ist, zu dem ein Mann wie Virchow sich nicht hätte hergeben dürfen; wenn dieser darüber anders gedacht hab', so hätte er doch bei allen Berufungen dieses Herrn auf ihn immer wieder von neuem erklären müssen: der Umstand, daß ich keinen Krebs gefunden habe, beweist nicht, daß kein Krebs da ist."

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Ein ganzes Bouquet von falschen Nachrichten hat Eugen Richter's „Freisinnige Zeitung" in die Welt gesetzt, und zwar folgende: „„Die Ernennung des Oberpräsidenten von Achenbach zum Minister des Innern soll bereits erfolgt sein, jedenfalls galt sie gestern in parlamentarischen Kreisen als sicher. Herr von Wedell-Piesdorf, bisher Regierungspräsident in Magdeburg, soll zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt und Landrath Graf Wilhelm Bismarck zum Regierungspräsidenten in Magdeburg bestimmt sein. Außerdem heißt es, daß Landesdirector v. Levetzow zum Nachfolger Dr. v. Achenbach's als Oberpräsident für die Provinz Brandenburg bestimmt sei."" Auch nicht eine von diesen Personalnotizen ist zutreffend."

□ Einige Mittheilungen über die heutigen Import-Erze der rheinisch-westfäl. Koköfen für Thomas-Erzeugung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Unter dem 27. Februar a. c. brachten wir mit vorstehender Ueberschrift den Anfang eines Artikels, welcher für die hiesigen bergbaulichen und hüttenmännischen Kreise von Interesse war.

Wir ersuchten den Verfasser desselben um Fortsetzung und hat uns derselbe in Folge dessen nun seinen Vortrag über den gleichen Gegenstand, gehalten in der letzten Generalversammlung des hiesigen bergbaulichen Vereins, zur Verfügung gestellt.

Wir bringen diesen Vortrag, welcher gleichsam die Fortsetzung und der Schluß unseres Zeitungsartikels vom 27. Februar a. c. ist, in wörtlichem Abdruck.

M. H.! Ich muß aufrichtig bekennen, daß der Eindruck, welchen die letzten Verhandlungen des Eisenhüttenvereins in Düsseldorf auf mich ausgeübt haben, ein in erster Linie verblüffender war umsomehr als sowohl der hiesige Bezirk wie der Nassauer, ebenso der Aachener und der von der Saar in verschwindender Minorität vertreten und durch diesen Gegensatz bei der Abstimmung erst recht die Letztere eine imponirende wurde.

Indessen hoffe ich, daß dieser Eindruck bei vielen der mit mir Niedergestimmten die Reaction vorerst der kühlen Kritik und dann der berechtigten Abwehr erzeugt haben wird.

Stellung zu der Düsseldorfer Resolution werden wir sehr bald nehmen müssen und so wollte ich in den nachfolgenden Mittheilungen mein bescheidenes Theil dazu beitragen, die Frage in Fluß gebracht zu haben.

Es liegt mir ganz fern, die auf jener Versammlung uns vorgeführten Zahlen anfechten oder widerlegen zu wollen — m. H. diese Zahlen beruhen zweifellos auf Wahrheit, denn dafür bürgen die Namen hochachtbarer Redner in jener Versammlung — auch kann ich in sachlicher Beziehung den dortigen Herren Collegen nur Recht geben, wenn sie in Bezug auf Tariferleichterungen kämpfen gleich uns, protestire aber nur gegen die Auffassung, daß wir Gesammt-Interessen Local-Interessen gegenüber opferten.

In den Düsseldorfer Verhandlungen ist mir ein Punkt deshalb aufgefallen, weil er von keinem Redner und wie mir scheint mit Absicht berührt worden ist.

Es betrifft den Zusatz von überseeischen, hocheisenhaltigen Eisenerzen, welche namentlich von denjenigen Werken für Thomas-Erzeugung genommen werden, welche am Rhein oder in der Nähe desselben liegen; dabei ist es nicht Bedingung, daß diese Erze hochphosphorhaltig sind, werden doch auch die hiesigen nahezu phosphorfreien Spathe als Manganerze zu Thomaseisen bei entsprechenden Preisen gern genommen, sondern lediglich ihr Preis und ihr Eisengehalt ist maßgebend.

Um über den Werth dieser Erze ein Urtheil zu bekommen, gebe ich in beifolgender Tabelle eine Zusammenstellung der bez. Analyse, der Preise frco. Verbrauchsstelle und des aus denselben pure erblasenen weißen Eisens ohne Rücksicht auf Phosphor und Mangangehalt. Die berechneten Selbstkosten gehen von der gemeinsamen Annahme aus, daß die bezüglichen Werke in Ruhrort, Oberhausen (Gelsenkirchen), Bochum, Dortmund (Hörde) sich die Coke selbst erzeugen und daß die Coke bei einem Preise der Cokekohlen von M. 46 p. DW. ab Zeche, einer durchschnittlichen Fracht von M. 10 bis zum Hüttenwerk einem Ausbringen von 70% sich auf M. 9 bis 9.5 calculiren. Sodann fehlen die Generalkosten und Zinsen — Capital wie hypothekarische — ebenso die Abschreibungen, es sind also Brutto-Zahlen, wie sie von den meisten Werken ja auch gegeben werden.

Ich habe auch die mir von großen Importeuren gegebenen sowie aus den verschiedenen Verhandlungen der wirthschaftlichen Vereine erhaltenen Importzahlen solcher überseeischen Erze aufgeführt, kann dafür aber eine Gewähr nicht geben.

Bei der Calculation ist auch die Grubenfeuchtigkeit berücksichtigt und demgemäß die Analyse der wie üblich bei 100° C. getrockneten Erze corrigirt.

Endlich sind die Gesammtlöhne bei einer Tagesproduction von 100 t auf M. 2.50, die Reparatur und Ersatzmaterialien auf M. 1 p. t und die Beamtengehälter auf 0.50 für diese Positionen

also zus. M. 4 p. t in Ansatz gebracht, was ich für durchaus genügend halte, da neuere Werke heute unter dieser Ziffer bleiben.

Zu den einzelnen Rubriken der Tabelle ist nun ergänzend zu bemerken:

I. Luxemburger Minette.

Zur Berechnung ist die m. E. allein ausfuhrfähige kalkige rothe Minette gewählt, als Preis M. 33 ab Esch angenommen und dementsprechend einmal mit den heutigen Eisenbahnfrachten, ein anders Mal mit den Frachten des erbetenen Ausnahmetarifs in den Zeichen [ ] calculirt; für Ruhrort ist angenommen:

Fracht von Esch-Coblenz . .	M. 5	p. t
Umladen in Oberlahnstein und Rheinfracht — Ruhrort . .	„ 1.30	„
Ausladen in Ruhrort . .	„ 50	„
franco Hüttenplatz	M. 6.80	p. t

Daß in Luxemburg-Lothringen gewaltige Mengen dieser Erze zur Verfügung stehen, ist Ihnen bekannt. Grubendirector Jäger berechnet dieselbe auf mehr als 2 Millionen Tonnen; das Erz ist durchgehends stückreich, leicht schmelzbar und ermöglicht große Roheisenproduction.

Auf die Besitzverhältnisse deutscher Hüttenwerke in Luxemburg-Lothringen komme ich später noch zurück.

Das Vorkommen derselben dürfte allgemein bekannt sein, die Förderkosten betragen etwa M. 2.0—2.5 p. t, oder genauer ausgedrückt:

die Leistung pro Jahr und Arbeiter beträgt

in Lothringen	672 t	= M.	2.16 p. t
in Luxemburg	588 „	= „	2.50 „
dem gegenüber in Rheinland-Westfalen	130 „	= „	6.80 „

II. Rasenerze

liefert Belgien, Holland und Ostfriesland in beträchtlichen Posten, der Preis ist heute M. 6.6 p. t frco. Waggon Ruhrorter Hafen, rechnet man davon die Rheinfracht von Ruhrort und Seefracht nach Antwerpen, sowie die Canalfracht bis Beeringen oder Hasselt mit M. 3.80 = 2½ holl. Gulden p. Last à 2000 Ko. = so verkauft man die Tonne frco. ins Canalschiff noch unter M. 3, wovon dann noch die geringe Anfuhr per Axe bis zur Canalstation kommt, so daß ihre Gewinnungskosten gegen 1.5—2 M. p. t. sein müssen.

Die Calculation ergiebt denn auch, daß das aus diesen Rasenerzen erblasene Eisen sich wesentlich billiger stellt als dasjenige aus reiner Minette, auch wenn dieselbe zum Ausnahmetarife verfrachtet würde.

Allerdings wechselt das Erz in seinem Feuchtigkeitsgehalte sehr, auch im Rückstand und Eisengehalt; die besseren Erze haben aber 47—50% Eisen.

Verkauft werden die Erze auf der Basis von 45% Eisen + 2—3 Mark pro % und DW., wobei alles Wasser über 15% abgezogen wird. Die heutige Einfuhrziffer wird auf mindestens 40 000 t geschätzt.

III. Magneteisen von Frankreich.

Diese stückreichen, wasserarmen und hochhaltigen Eisensteine treten lagerartig in der Nähe von Diélette unweit Cherbourg auf und gelangen in einem kleinen Hafenplatz einige Meilen südwestlich von Cherbourg zur Versendung. Die diesjährige Förderung ist mit 40 000 t verkauft.

Das Erz wird mit 54% Fe garantirt, hat aber 56%, ist dabei nur stückig und gleicht im äußeren Ansehen dem schwedischen Magneteisenstein, soll aber etwas schwefelhaltig sein.

Hierbei möchte ich bemerken, daß ein neuer Import von portugiesischen Magneteisensteinen in Aussicht steht, deren Gehalte mit 68% Fe, 0,2% Mn, 0,02% P und nur 2,64% Rückstand angegeben werden. Nun, ganz so schön werden die nachfolgenden Lieferungen wohl nicht ausfallen.

IV. Schwedische Magneteisensteine.

In Schweden existiren zwei Erzablagerungen von ganz hervorragender Bedeutung, einmal die phosphorarmen Magneteisensteine in der nördlichen Provinz Lulle-Lappmark in den Gellivara-Bergen, sodann die hochphosphorhaltigen Erze im mittleren Schweden am Grängesberge.

Beide Vorkommen liefern hocheisenhaltige Erze, welche exportfähig sind, wenngleich die Frachten sehr hoch sein müssen. Mit der Fertigstellung der in Schweden im Bau begriffenen Eisenbahnen von den Gewinnungspunkten im Innern des Landes bis zur See wird der Import dieser Erze wohl in verstärkterem Maße als bisher ausgeführt werden.

Anonyme Briefe.

Von Karl Böttcher.

Was sich heutzutage inmitten unserer glänzenden, vielseitigen Errungenschaften auch sehr vervollkommnet hat, ist die Insulte — ein Geschoß, mit dem sich sehr leicht hantiren läßt! Man nimmt als Ersatz für Geist, Geschmack, Vernunft, Ehre: etwas Ruß aus dem Kamin eines finsteren Empfindens, etwas Schmutz aus der Kloake eines unsauberen Herzens, etwas Koth aus der Pfütze eines schlechten Charakters, schleudert das Ganze gegen das von ehrlich biederen Augen überstrahlte Gesicht eines braven Menschen — die Heldenthat ist geschehen.

So lange derartige Manöver mit offenem Visir und im Lichte des Tages inscenirt werden, sind sie nicht so gefährlich. Da ist die Möglichkeit geboten, den Gegner zur Rechenschaft zu ziehen, läßt es sich nach Umständen mit ihm debattiren, verständigen, vielleicht auch aussöhnen, man kann ihn auch vollständig ignoriren; sobald sie aber in den Nebel der Anonymität schlüpfen — sie so anonym wie möglich auftreten — erhält die Geschichte ein unheimliches Kolorit.

Das führt zu den anonymen Briefen, jenen famosen Zuschriften, die unter allen Schriftstücken die fluchwürdigsten sind.

Ein solches verpöntes Papier schlägt in den Frieden des Hauses plötzlich ein, wie eine Granate, scheucht den Schlaf, weckt die Sorge, quält Augen und Gedanken, den Bedrängten in dumpfem Unbehagen schlummerlose Nächte zurücklassend. . . . In der weißschimmernden, in üppiges Grün gebetteten Villa, in der thurmhohen, unter verschimmeltem Dach ruhenden Mansarde, im Prunkgemach des Thrones, im Dunstkreis des Souffleurkastens — überall der gleiche Erfolg.

Vielleicht wird es der Wirkung nach nur von einem Schreiben übertroffen, von dem Todesurtheil — übertroffen? — nein, es ist der Wirkung nach ihm gleichgestellt. Denn nur zu oft bildet ein anonymer Brief das Todesurtheil für die Ruhe der Familie, für Tage voll Glück und blühenden Wohlstand — wohl gar für ein Leben.

Ja wohl, leider ja, auch ein Leben.

Noch vor nicht langer Zeit wußten die Zeitungen hierfür einen neuen, düsteren Verleg. Eine herrlich erblühte, anmuthvolle Jungfrau, die einzige, kaum zwanzigjährige Tochter eines angesehenen Bürgers in einer deutschen Residenz, hatte sich mit einem hochgeachteten jungen Manne verlobt. Als dieser seine Braut eines Tages besuchte, kam es zwischen den jungen Leuten zu einem äußerst erregten Wortwechsel. Der Bräutigam erhob gegen seine Verlobte verschiedene Vorwürfe, die später von der öffentlichen Meinung als unbegründet bezeichnet wurden. Plötzlich zog er ein Dolchmesser, stieß es tief in sein Herz und stürzte entseelt zu Boden.

Und die Ursache?

Bei der Leiche fand sich ein anonymer Brief, in welchem die junge Dame auf's Schändlichste verdächtigt wurde.

Ein anonymer Brief! . . .

Gewiß, eine prächtige Erfindung für den infamen Thäter einer solchen elenden Schurkerei! Dies der feste Schild, hinter welchem sich die schaurige Obskurität, mitleiderregende Inkompetenz, mikroskopische Unbedeutendheit am liebsten verbirgt; dies die stolzaufragende Burg, wo ungestraft zuchthausreife Schurkerei über Moral, breitfluthende Unwissenheit über Gelehrsamkeit, waschechte Dummheit über Verstand am frechsten zu Gerichte zu sitzen wagt; dies der höllische Schlupfwinkel, in welchem sich das Gezieser des Kanaillenthums so zu Hause fühlt und so sicher herumkriecht.

Spaßhaft berührt es, wenn man beobachtet, wie die anonymen Briefschreiber in lächerlicher Impertinenz gern für eine Gesammtheit reden, sich so eine Art Autorität zulegen.

Da salbadern sie: „Die ganze Stadt verurtheilt Ihr öffentliches Auftreten" — „Alle Welt ist entrüstet, weil —" „Man hat allgemein daran Anstoß genommen, daß —", während sie doch schreiben sollten: „Meine lumpige Nullität, meine erbärmliche Inkompetenz erdreistet sich mitzutheilen —"

So ziemt es sich entlarvten Gaunern, diesen aus dem finstern Loch der Anonymität herauszischenden Schlangen, denen Schopenhauer zuruft: „Hallunken, nennt euch! denn vermummt und verkappt Leute anfallen, die mit offenem Angesicht einhergehen, das thut kein ehrlicher Mann, das thun Buben und Schufte! Also, Hallunken, nennt euch!"

Dabei erhitzen sie sich in der Kühle ihrer Niedertracht oft ganz hochgradig.

Einer dieser anonymen Helden schrieb an eine Redaction folgenden Stoßseufzer: „Ach — ach — nein, ich komme kaum zu Athem, weiß mich kaum zu fassen, weiß vor Erregung kaum die Feder zu halten, kann auch kein Wort schreiben, nein, kein Wort, kein einziges Wort. Nur hauen möchte ich, hauen, hauen — ach — ach, nur hauen!"

Ja, nennt euch, Hallunken!

Sie thun es nicht, die Braven, ihr düsteres Metier greift vielmehr weiter um sich.

O, es giebt nur zu viel von Bosheit durchfurchte Gesichter, die sich gern zu schadenfrohem Lächeln verzerren, zu viel heimtückische Hände, die so gern die Brandfackel der Zwietracht entzünden, zu viel verläumderische Herzen, die sich in wahrer Wonne an fremden Qualen weiden. Und das mehr oder weniger auf allen Stationen des Alters, in allen Schichten der Gesellschaft.

Kein warmer Hauch des Mitleids, nicht die leiseste Regung des Erbarmens für das bedrohte unglückliche Opfer. . . .

Das Gift wird verspritzt, die Kugel abgeschossen. . . .

Sie fliegt, sie pfeift, sie trifft — ganz gleich, was sie zertrümmert.

(Schluß folgt.)

Die in Schweden zur Verfügung stehenden Erzmengen werden auf Hunderte von Millionen Tonnen geschätzt.

V. Englische und belgische Puddelschlacke.

Diese hochphosphorhaltige Schlacke wird von den am Rhein oder den in der Nähe desselben liegenden Werken gerade wegen ihres ganz bedeutenden Phosphorgehaltes gern zu Thomas genommen, weil dieselbe namhaftere Zusätze an reichen phosphorärmeren Eisensteinen gestattet; ihre Einfuhr wird mir mit 50 000 Tonnen angegeben.

VI. Spanische und algierische Erze.

Die Einfuhr der spanischen Erze hat zwar bisher noch immer zugenommen, indessen in den letzten Jahren weniger, die Einfuhr der spanischen Erze betrug:

im Jahre	1884 . .	497 267 Tonnen
„ „	1885/86 .	435 000 „
„ „	1886/87 .	520 000 „

für algierische Erze liegt mir nur die Einfuhrziffer vom Jahre 1884 mit 33 668 Tonnen vor.

Beide Erze werden jetzt mehr nach Amerika versandt, wohin auch die hochmanganhaltigen Braunsteine gehen.

Wenn diese Erze sich ihrer ganzen Natur nach auch besser für Bessemer- und Gießereieisen eignen, so stehen die Collegen in Rheinland-Westfalen doch nicht an, dieselben event. auch für Thomaseisen zu nehmen, sofern phosphorhaltige Zuschläge genügend zur Verfügung stehen.

Daß die spanischen Eisensteine für alle Eisensorten aber sehr gefährliche Concurrenten sind, haben unsere Grubenbesitzer in den Vorjahren zur Genüge erfahren, wo die Schiffsfrachten unter die Selbstkosten gefallen waren; aber auch bei den heutigen, höheren Preisen verhüttet man sie in Rheinland-Westfalen gern.

In den vorstehenden Erzen dürften so ziemlich die heute importirten außerdeutschen Thomas-Erze einbegriffen sein.

Ich gestatte mir dem gegenüber bezüglich der deutschen Concurrenz-Thomas-Erze einige Betrachtungen anzustellen.

Da ist dann in erster Linie der Blackband zu nennen, welcher nur im gerösteten Zustande zur Verhüttung gelangt und gegen die Minette ein vollgültiges Concurrenzerz ist.

Die heutige Jahres-Production dieses Erzes dürfte immerhin nicht unter 200 000 Tonnen bleiben.

Sodann sind die der Minette verwandten Erze zu erwähnen: die bei Salzgitter und Goslar am hannoverschen Harz in großen Massen in der Hilsformation abgelagerten volithischen Eisensteine.

Diese Erze sind außerordentlich billig zu gewinnen, aber ihre große Entfernung von den Industriestätten Rheinland-Westfalens erschwert ihre rationelle Verwerthung außerordentlich, wenngleich die naheliegende Ilsederhütte bei Peine in der Provinz Hannover nach ihrem 1887er Geschäftsbericht 40 000 t dieses Erzes verschmolzen hat.

Ebenso besitzt ein großes westfälisches Werk Gruben bei Bückeburg an der Weser unweit der Porta westfalica, welche ein der Minette ganz ähnliches Erz liefern, dessen Gehalt mit 42% Eisen, 0,5% Phosphor und 6—9% Kalkerde angegeben wird; die Erze sind in der Hauptsache stückig, im Jahre 1887 sind nahezu 50 000 Tonnen gefördert.

Außer den oberhessischen Brauneisensteinen, welche phosphorhaltiger sind als die nassauischen Rotheisensteine und sich als Thomaserze im Zusatz recht gut machen, sind es die Nassauer Erze überall, welche in großen Mengen zur Verfügung stehen und dank dem jetzigen billigeren Tarife in ihren eisenreicheren Parthieen von den Thomas-Hütten gern bezogen werden.

Die Nassauer und Ober-Hessischen manganhaltigen Brauneisensteine sowie die Siegerländer gerösteten Spathe nimmt man als manganhaltige Zuschläge schon jetzt gern und es ist nicht zu leugnen, daß bei verringertem Import der überseeischen, phosphorärmeren Erze und größerer Verwendung von Minette der Verbrauch an Siegerländer und besonders Nassauer Erzen zunehmen muß.

Wenn auch die früheren Haldenvorräthe an Schweiß- und namentlich Puddelschlacken in den letzten Jahren so ziemlich aufgearbeitet sind, so glaube ich, daß die Production der heute und hoffentlich noch recht lange im Betriebe befindlichen Puddelöfen unterschätzt wird.

Für Nassau und Siegerland liegen dafür ziemlich genaue Zahlen vor, wenn ich Nassau mit 25 Puddelöfen, das Siegerland mit 85 Puddelöfen annehme, so rechnet sich bei einem Verbrauch von 4000 Kilo Roheisen pro Puddelofen-Tag und 300 Arbeitstagen ein Jahresverbrauch von 132 000 Tonnen Roheisen heraus; per t Roheisen 150 Kilo Puddelschlacke angenommen, ergiebt für Nassau-Siegen eine Jahresproduction an Puddelschlacke von rund 20 000 t.

Schwieriger wird diese Bestimmung für Rheinland-Westfalen, da mir die Verhältnisse weniger zugänglich sind. Immerhin dürften aber heute in diesen Bezirken noch 5—600 Puddelöfen betrieben werden, welche nach vorstehender Rechnung 90 000 Tonnen Puddelschlacke im Jahre produziren.

Aus dem Roheisenverbrauch pro Jahr von

115 000	t	Siegener Roheisen,
15 000	t	Nassauer „
340 000	t	Westfälisches „
160 000	t	Luxemburger „
zus. 720 000	t	

würde sich diese Production auf 108 000 berechnen.

M. H.! Wenn ich nun ans den heute zur Verfügung stehenden Rohmaterialien für die von Herrn Schlinck in den Düsseldorfer Verhandlungen angenommene Jahresproduktion Rheinland-Westfalens von 600 000 Tonnen Thomaseisen einen entsprechenden Möller zusammensetze, so gehe ich dabei von einer anderen Grundlage aus wie Herr Schlinck.

Daß ein gutes Thomaseisen mindestens 2% Mangan enthalten soll, erkenne ich an, aber nicht, daß es 2½% Phosphor enthalten muß. Zweifellos ist es richtig, daß der Thomas-Converter-Prozeß besser verläuft, wenn ein phosphorreiches Eisen zur Verwendung gelangt, aber hat denn Luxemburg-Lothringen solche Erze, daß ein Eisen von mindestens 2½% Phosphor daraus erzeugt werden kann?

Ich verweise in der Beziehung auf die Analyse der Minette, woraus sich im günstigsten Falle ein Eisen von 1,7—1,8% Phosphor bei 2¼% Mangan erzeugen läßt, wie die beiliegende Tabelle II. das nachweist.

Soll das Eisen aber unbedingt höher phosphorhaltig sein, nun, dann nehme man einen Theil der Thomas-Schlacke wieder zur Verhüttung zurück.

Freilich ist heute das Thomas-Phosphat-Mehl ein sehr werthvolles Nebenproduct und bringt den Stahlwerken großen Nutzen. Wenn die Production eines großen Stahlwerkes mit 70 000 Tonnen Thomas-Stahl-Erzeugung etwa 10 000 Tonnen an Schlacke beträgt, so ist die Einnahme hierfür auf 260 000 Mark zu berechnen, wovon wohl sicher ⅔ reiner Verdienst ist.

Im Jahre 1887 sollen nun 145 000 Tonnen Minette nach Rheinland-Westfalen gebracht sein, im Jahre 1888 wird sich die Ziffer auf 200 000 Tonnen erhöhen und wenn nun diese Zahl nach Tabelle II auch wirklich auf 350 000 Tonnen p. Jahr anwachsen sollte, so ergiebt bei heutigen Tarifen die Calculation, daß wahrlich ein Nothstand noch nicht vorhanden ist, denn die heutigen Verkaufspreise des Thomaseisens sind um 4—5 Mark höher als die nach Vorlage der Tabelle II berechneten durchschnittlichen Gestehungskosten des in Rheinl.-Westf. erblasenen Thomaseisens.

Und würde, frage ich, denn ein Ausnahmetarif auf Minette den rheinisch-westfälischen Hüttenwerken in ihrer Gesammtheit auch wirklich zu Gute kommen? Denjenigen mit eigenen Gruben jedenfalls.

Was die Gruben-Besitzverhältnisse in Luxemburg-Lothringen betrifft, so muß ich, da mir eine andere Quelle leider nicht zur Verfügung steht, als meinen Gewährsmann, die mir sonst als Autorität nicht convenirende Eisen-Zeitung anführen. Dieselbe giebt in ihrer Nr. 13 dieses Jahres über „die Erzbesitzverhältnisse in Lothringen“ an, daß sich der Grubenbesitz folgendermaßen vertheilt:

I. auf die Besitzer des Saar-Mosel-Bezirks mit 34 775 ha = 83,8%,
II. auf die Besitzer in Rheinland-Westfalen „ 5 855 „ = 14,1 „
III. auf verschiedene „ 881 „ = 2,1 „

von der „II.“ Gruppe soll besonders der Besitz der Gutehoffnungshütte bei Oberhausen bemerkenswerth sein, aber auch Rheinische Stahlwerke und Phönix in Ruhrort sollen gute Grubenfelder besitzen.

Im Uebrigen glaube ich, daß es in Lothringen wohl ähnlich gegangen sein wird, wie in andern Erzdistricten, die Einheimischen haben den Löwenantheil frühzeitig vorweg genommen.

Und Muthungsconzessionen sind noch keine aufgeschlossenen Gruben, das darf nicht vergessen werden. Der Gesammtheit der rheinisch-westfälischen Werke würde deshalb ein Ausnahmetarif nicht zu Gute kommen, derselbe würde aber meines Erachtens eine gewaltige Verschiebung im Erzbezuge zur Folge haben, namentlich würden das die Nassauischen und Oberhessischen Gruben fühlen, deren bisherige Verwendung zu Gießereieisen zurückgedrängt würde.

Allerdings hat die Sache ihre zwei Seiten. Hätte der Ausnahmetarif zur Folge, daß die rhein.-westf. Hohöfen sich mehr auf die Erzeugung von Thomaseisen legten, wovon heute doch immerhin noch erhebliche Mengen aus England importirt werden, so würde die Darstellung von Schweißroheisen mehr den hiesigen Hohöfen reservirt bleiben.

Es liegt aber die Befürchtung nahe, daß die rheinisch-westfälischen Hütten bei einem billigeren Bezuge der Minette die Letztere im Zusatz zu Schweißroheisen und Gießereieisen vermehrt verwenden würden, wodurch die Hohofenindustrie des hiesigen wie des Nassauer Bezirkes eine schwere Schädigung erleiden würde.

Der Ausgleich hierfür könnte nur durch eine entsprechende Tarifermäßigung des Brennstoffes für die bezüglichen Reviere gegeben werden.

Weinlig.

Thomaseisen Luxemburg.

	Fe	Mn	P		Fe	Mn	P
Minette	2050 ko 789.2	—	16.4	=	2275 ko 875.8	—	18.2
Nassauer					Griechisches		
Manganerz	450 ko 135	22.5	1.35	Manganerz	225 ko 49.5	22.5	0.2
Fe	924.2				925.3		
Mn	22.5	2.25%			22.5	2.25%	
P	17.75	1.77 „			18.4	1.84 „	
C + S + Si	35.55				33.8		

	1000 ko Roheisen. Tonnen	Fe	Mn	P	Mark
Luxemb.-Minette	350 00	133 000	—	2400	3 300 000
Deutsche „	50 000	20 000	—	240	660 000
Rasenerz . .	40 000	18 000	—	360	320 000
Französ. Magnet	40 000	22 600	—	200	580 000
Oberhess. Braun	50 000	22 000	—	200	600 000
Spanischer „	100 000	54 000	—	25	2 062 000
Nassauer „	100 000	30 000	4000	300	1 150 000
Siegener Rost	100 000	50 000	4000	20	1 600 000
Engl. Puddelschlacke	50 000	27 500	600	1550	500 000
Westf. „	100 000	50 000	2500	2000	1 100 000
Sieg-Lahn „	20 000	8 000	1000	300	250 000
Blackband . .	200 000	96 000	1400	2600	2 700 000
Kalkstein . .	450 000	—	—	—	1 440 000
Coke . . .	540 000	6 000	—	100	4 925 000
		537 100	13 500	10 295	21 187 000
Mn		13 500	Generalien, Zinsen		
P		10 295	und Löhne .		3 600 000
C + S + Si		39 105			
		600 000	Tonnen kosten M.		24 780 000

mit 2.27% Mn
1.7 „ P per t Mk. 41,30.

Vermischtes.

— Aus dem Sauerlande, 22. Juni. (Ernte-Aussichten.) Heute hat man auf unsern Bergen und in den Thälern mit der Heuernte begonnen und im allgemeinen kann man mit dem Ertrage derselben zufrieden sein. Der Regen ist zur rechten Zeit gekommen, und mancher Landwirth athmet erleichtert auf. Die Wiesen, welche noch bis in die letzte Zeit einen spärlichen Wuchs hatten, haben sich ausgezeichnet gemacht, und das Ergebniß der Heuernte wird eine gute Mittelernte erreichen. Der Klee steht ganz vorzüglich. Auch dem Roggen und Hafer, die Halmfrüchte, welche hier vorzugsweise gebaut werden, hat der Regen gut gethan. Wenn auch die Halme nicht besonders groß sind, so wird doch der Körnerertrag ein vorzüglicher werden. Die Kartoffeln, besonders die Spätkartoffeln, die auch sehr unter der Trockenheit gelitten haben, haben seit ungefähr acht Tagen ein vorzügliches Aussehen bekommen. Die Gartenfrüchte stehen ganz ausgezeichnet. Erbsen und Bohnen blühen vorzüglich und versprechen, wenn sie nicht zu sehr vom Ungeziefer belästigt werden, einen reichen Ertrag. Auch auf das kleinere Gemüse, wie Salat, Möhren ꝛc., hat der Umschlag der Witterung günstig gewirkt. Das Obst hat unter Frost, der uns sonst auch im Spätfrühling im Sauerlande noch belästigt, nicht gelitten. Sämmtliche Obstarten haben vorzüglich geblüht, nur hat die Trockenheit des Vorsommers bewirkt, daß viele Blüthen, ehe sie angesetzt hatten, abgefallen sind. Im ganzen kann der Landwirth getrost in die Zukunft blicken, da die trüben Aussichten des Frühjahrs sich in günstige verwandelt haben.

— Mainz, 28. Juni. (Katastrophe in der Bade-Anstalt.) Große Erregung herrscht hier wegen eines Unglücks in einer der Badeanstalten auf dem Rhein, welche zwei Menschen das Leben gekostet hat. Eine hiesige Hebamme war mit einem ihr befreundeten jungen Dienstmädchen baden gegangen. Abends wurde das Mädchen vermißt, man forschte nach, fand die Badezelle verschlossen und nach dem Oeffnen die sämmtlichen Kleider der Frauenzimmer vor von diesen selbst aber keine Spur. Daß Beide verunglückt waren, stand außer Zweifel, und der Bräutigam des Mädchens, dessen Neigung eine sehr innige gewesen sein muß, machte einen Selbstmordversuch durch Erhängen, wobei er zwar noch lebend abgeschnitten wurde, aber hoffnungslos darnieder liegt. Auf polizeiliche Anordnung wurde gestern Vormittag sofort mit dem Aufsuchen der Leichen der verschwundenen Frauenzimmer begonnen und gegen Abend die Leiche des Mädchens, welches sich an einem der Fässer, welche die Badeanstalt tragen, festgehalten hatte, zutage gefördert. Die Verwandten der Verunglückten sind noch gestern hier eingetroffen und um 8 Uhr fand die Beerdigung des Mädchens von der Badeanstalt aus statt. Heute Morgen wurde eifrig nach der Leiche der Hebamme gefischt, da man glaubt, daß dieselbe ebenfalls noch unter der Badeanstalt festgehalten wird. Die Aufregung über diesen Vorfall ist in der Stadt immer noch sehr groß. — Die Ursache des Unglücks ist in dem schlechten Material der Träger gefunden worden, an denen der eiserne Behälter hängt, in welchen der Badende steigt. Das Gewicht dieses Behälters und der gleichzeitig darin befindlichen Personen brachte die Träger zum Brechen und damit sank der Behälter in die Tiefe.

— (Der Brand der schwedischen Stadt Sundsvall.) Die im schwedischen Nordland gelegene, namentlich durch ihren bedeutenden Holzexport sehr bekannte Hafenstadt Sundsvall ist durch ein schreckliches Brandunglück betroffen worden. Am Montag Mittag verbreitete sich in Stockholm das Gerücht, daß die ganze Stadt Sundsvall dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen sei. Leider hat sich das Gerücht bestätigt. Von den Gebäuden der Stadt stehen nur noch die in den Vororten Normaln und Stenhammaren gelegenen, sowie das Gymnasium, das Stationshaus der Eisenbahn, mehrere Brauereien, das Armenhaus und das Gefängnißgebäude, alles andere und dazu noch verschiedene außerhalb der Stadt gelegene ländliche Gebäude liegen in Schutt und Asche. Nicht weniger als gegen 9000 Menschen sind durch das entsetzliche Unglück obdachlos geworden und viele Menschenleben sind zu beklagen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 30. Juni. (Theater.) Die gestrige Aufführung des Birch-Pfeiffer'schen Schauspiels „Mutter und Sohn“, in Verbindung mit dem Gastspiel des Fräuleins Johanna Janzen vom Stadttheater in Köln, hatten trotz wenig günstigen Wetters eine gewaltige Zugkraft auf das Publikum geübt; das Theater war so ziemlich ausverkauft bis auf den letzten Platz. Wir wollen mit knappen Strichen dem Gang der Handlung folgen. Die Hauptperson des Stückes, die verwittwete Generalin von Mansfeld (Anna Clement) mußte als eine bis ins Kleinste meisterhaft durchgeführte Charakterfigur gelten. In der Freude wie im Schmerz, im Lieben wie im Hassen stand sie auf gleicher Höhe voller Naturwahrheit, Dank einem wirklich meisterhaften Spiel. Daß die doch im Ganzen zur Güte neigende, freigebige Frau eines Postens von 1000 Ducaten wegen, um welchen ihr Sohn Bruno (Philipp Steuer) zu Gunsten eines in die Klemme gerathenen Stiefbruders ihre Kasse erleichtert, sich so maßlos erhitzt, daß sie die Entschuldigung des früheren Lieblingssohns unter vier Augen nicht hören will, daß sie schließlich mit hohlem Pathos ihren Fluch in aller Form gegen den Sohn schleudert, der doch nur einer Herzenswallung zu dem von Schande bedrohten Stiefbruder gefolgt — das alles kommt aufs Conto der Verfasserin: die Darstellerin konnte es nicht anders wiedergeben. Auf den Beschauer aber wirken die tragischen Scenen etwas komisch; er sagt sich immer wieder: und das um 1000 Ducaten! — Eine zweite trefflich besetzte Damenrolle war die der Franziska (Bertha Moser), der Gattin des Doctor Stephan von Mansfeld, eines der beiden Stiefsöhne der Generalin. Ein ungemein naives, zur Heiterkeit anregendes, doch auch beim Anklingen ernsterer Saiten den richtigen Ton findendes Spiel muß das dieser Dame genannt werden. Ihr Gemahl (Director Widmann) weiß seinen trockenen, gesunden Humor stets sehr glücklich zur Verwendung zu bringen; seine Komik ist fein, niemals aufdringlich oder an das Plumpe streifend. Eine kleinere Rolle nur, immerhin eine dankbare, ist die der Selma (Fräulein Janzen, schon beim Auftreten freundlich empfangen und durch Ueberreichung eines Kranzes ausgezeichnet. Eine sehr hübsche Bühnenerscheinung mit ungemein wohlklingendem Organ, das Anfangs etwas schwach zum Gehör kam, war das Spiel der jungen Dame ein so gewandtes als sicheres; unwillkürlich hegte man wohl den Wunsch, eine solch tüchtige Kraft in einer größeren Rolle zu sehen. Hoffentlich erfüllt sich derselbe. Die Versöhnungsscene, vorher die Erkennungsscenen Selma's und Bruno's — ihre Liebe hatte Zeit und Raum überdauert —, imgleichen der Generalin und Bruno's waren Rührscenen von großem Effect, in welche das hundertfältige „chère mama“ und der „Bär“, der liebe, der grobe, der goldne Bär, wie Franziska ihren Doctor zu nennen beliebt, als erheiterndes Moment fielen. — Sehr gut besetzt waren auch die Rollen des Rendanten Palm (Ferd. Wraske), seines Buchhalters (Oswald Bohne), des Pfarrers Rehmann (August Kehl) und der Dienerin Gundula (Emilie Dechant), einschließlich einiger Nebenrollen. In Summa: Herr Widmann und seine Gesellschaft verdienen den Dank des Publicums; an unserm Theil spenden wir ihn an dieser Stelle.

* Siegen, 30. Juni. (Witterung.) Die gewaltigen Gewitter, welche ganz Deutschland und die angrenzenden Länder während der verflossenen Woche durchtobt haben, die Wolkenbrüche und Hagelschauern haben die ganze Atmosphäre dermaßen abgekühlt, eine solche Neigung zu Nachregen und Wind bei niedrigem Barometerstand hinterlassen, daß wir plötzlich wieder in eine Temperatur des ersten Frühlings oder Spätherbstes, (9° R) versetzt worden sind. Wenig förderlich für das menschliche Wohlbefinden, nicht minder auch sehr lästig und schädigend für den Landmann, der zum Theil schon das Gras gemäht und es statt erhofften schönen Heu's verderben sieht. Die Aussichten auf Besserung sind noch sehr gering.

Literarisches.

Der Tod Kaiser Friedrichs und die mit demselben in Verbindung stehenden Ereignisse haben in der soeben ausgegebenen No. 303 **des Echo** folgende übersichtliche und erschöpfende Aufzeichnung gefunden: Letzte Bulletins über das Befinden weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs; Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 15. Juni 1888, betr. den Heimgang des Kaisers; **Kaiser Friedrich der Dulder**; eine Skizze von Hugo Herold, mit 4 Illustrationen: Der Feldmarschall des Deutschen Reiches, nach einer Photographie vom 9. Juni 1887, in blühender Jugend, „Unser Fritz“, der Held der Schlachten. **Wie Kaiser Friedrich starb,** mit einer Illustration: „Kaiser Friedrich auf dem Todtenbette, für das „Echo“ im Sterbezimmer skizzirt von Fritz Gehrke. **Schloß Friedrichskron** mit einer Illustration. **Die Krankheitsgeschichte des Kaisers,** mit einer Illustration: das letzte Bild des Kaisers. — **Das junge Kaiserpaar,** mit Illustration: Porträt der allerhöchsten Herrschaften und Handschriften des jungen Kaiserpaares. **Aeußerungen zum Thronwechsel im In- und Auslande.** Kundgebung Deutscher im Auslande. **Auf Kaiser Friedrichs Tod.** Gedicht. **Verschiedenes.** Als ein Gedenkblatt von unvergänglichem historischen Werth mag daher die vorerwähnte Nummer des „Echo“ jedem Deutschen im In- und Auslande auf's Wärmste empfohlen sein. Dieselbe kann kostenfrei von der **Expedition des „Echo“** in Berlin bezogen werden.

** **Siegen,** 30. Juni. **Die nächste Erzversteigerung findet am Samstag den 7. Juli, Morgens 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

** **Siegen,** 30. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen am 29. Juni: Kupfer, Chilibarren 81 L. 0 S. 0 D.; Blei, englisches 12 L. 7 S. 6 D.; spanisches 12 L. 2 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 15 L.; gewöhnliche 14 L. 15 S.; Silberbarren 42¼ Pence.

** **Hamburg,** 29. Juni. Silberbarren M. 124,75 B., M. 124,25 G.

** **Breslau,** 29. Juni. Zink ohne Umsatz.

Vom Bleimarkt. In Paris findet heute eine Zusammenkunft von Vertretern großer Bleiwerke behufs Berathung über eine Vereinigung statt. Die Hauptleiter der Stolberger Zinkhütten-Actiengesellschaft und des Rhein-Nassauischen Bergwerks nehmen an der Berathung Theil. (K. Z.)

Großer Ausverkauf

sämmtlicher

Damen- und Mädchen-Garderobe

der Sommersaison.

Um mit dem noch großen Vorrathe zeitig zu räumen, verkaufen wir jetzt

Damen-Jaquettes

nur Neuheiten dieser Saison, aus feinen schwarzen Phantasie- oder hellen Tricot-Stoffen hergestellt, 3½, 4¾, 6, 8½, 10, 13½, 16 bis 24 Mark.

Damen-Umhänge,

ganz reizend schöne Façons, prachtvoll garnirt, 6, 7, 9¾, 11½, 15, 19½, 23 bis 40 Mark.

Damen-Regenmäntel,

hell- und dunkelfarbig, mit den neuesten Besätzen, 5½, 7, 8½, 9¾, 11½, 13, 15 bis 28 Mark.

Kinder-Mäntel,

für jedes Alter passend vorräthig, hell und dunkelfarbig, reizend garnirt, geschmackvolle Façons, 1½, 2, 2¾, 3½ 4¾, 6½, 8½ bis 15 Mark,

Gleichzeitig offeriren wir große Posten moderner

Kleiderstoffe,

unter Preis eingekauft, Elle von 50 Pfg. an.

Die in der Saison angesammelten

Reste,

Kleiderstoffe, Kattune, Kleidersamosen ꝛc. ꝛc. werden bedeutend unter Einkaufspreis verkauft.

Gebrüder Alsberg,

an der Siegbrücke. **Siegen,** an der Siegbrücke.

Strohhüte

für **Knaben** und **Mädchen** empfiehlt

M. Lück.

Einen großen Vorrath **selbstverfertigter**

Roll- u. Wagenseile,

sowie **Rollen** und **Haken** zu äußerst billigem Preise empfiehlt

Siegen, Kölnerstraße 85.

Theod. Link,
Seilermeister.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à **M. 8,40,**
Süßrahmbutter à **M. 9,60,**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50

versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,

Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℔ **75** ₰.

A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ **Halbdaunen 2,50** „ „ „
Extra Ia Halbdaunen 3,— „ „ „
Ia Daunen 3,50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Weseler Kirchbau-Lotterie.

Hauptgewinn M. 40 000,
nur baare Geldgewinne.
Loose à M. 3,
Ziehung 12. Juli.
bei **Martin Lück.**

Ein tüchtiger selbstständiger **Bäckergeselle** sofort gesucht.
Näh. bei **Franz Schmidt,** Dillenburg.

Großer Ausverkauf

sämmtlicher

Herren- und Knaben-Garderobe

der Sommersaison..

Um mit dem noch großen Vorrath zeitig zu räumen, verkaufen wir jetzt die besten und elegantesten

Herren-Anzüge

in allen erdenklichen Mustern, gutem Sitz und vorzüglich im Tragen, 14, 16½, 18, 22½, 26, 29 und 32 Mark,

Herren-Anzüge

in wirklich hocheleganter Ausführung, mit feinsten Futterstoffen ausgestattet, moderne Kammgarn- oder Velourstoffe, 33, 37¾, 40½, 42, 45 bis 50 Mark.

Sonntags-Joppen

in jeder Stoffart, moderne Façons, eleganter Sitz, 7½, 10, 13½ bis 24 M.

Elegante Sonntagshosen,

hübscher Wadenschnitt, oder auch für ältere Leute weite Façons, 5, 6, 7, 8½, 10, 12 bis 15 Mark.

Knabenanzüge

für Werktags
in großer Auswahl von M. 2,00 an.

Knabenanzüge

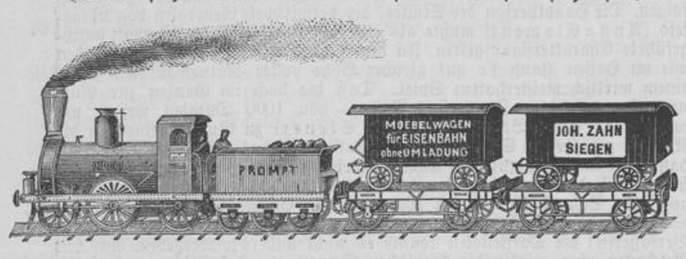
für Sonntags,
hübsche kleidsame Façons, 4½, 5¼, 6, 8½, 10 bis 14 Mark.

Gebrüder Alsberg,

an der Siegbrücke. **Siegen,** an der Siegbrücke.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von **Iserlohn, Treptow a. Tollensee, Berlin u. Wittenberg.**

Färberei u. chem. Waschanstalt

von **Jacob Sarx.**

Damen- und **Herren-Garderobe, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche** u. s. w. werden täglich gereinigt und gefärbt, **Plüsch, Rips** und **Sammet** mit den neuesten Mustern gepreßt.

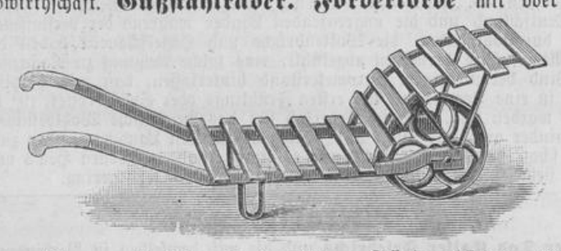
Gebrüder Schuß

in Siegen,

Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstöfen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**

Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfiehlt sein **Engros-** und **Detail-Lager** in **amerikanischen Asbestfabrikaten** oder sogenanntem

„Bostonit"

Schutzmarke in Deutschland die 500.

Registrirt in allen größeren Staaten.

der Asbestos Packing Company in Bostonit, U. S. Mass.

Alle Sorten amerik. Asbestfabrikate sind stets vorräthig und werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen **Gruben, Hüttenwerken, Maschinenfabriken, Gasfabriken** ꝛc. werden empfohlen:

Asbestplatten von 1 □ bis 1,10 u. 1 m, in Stärken v. ½, 1, 2, 3, 4, 5 ꝛc. mm. (In Kist. z. Engr.-Preis.)

Asbestseile aus rein. Asbest (Stopfbüchsen- ꝛc. Dichtung) von 5, 10, 12, 15, 20, 25 ꝛc. mm □ oder Kreis-Querschnitt.

Asbestmannlochseile (Mannloch-Bogenschnur), D. R. P. Nr. 12193 mit Metalldraht durchflochten, als specielle Verpackung für **Mannlöcher, Gasretorten, Deckel** ꝛc. mit ▭ Querschnitt, 1 Breite und ⅜" Dicke, sowie in jeder beliebigen Stärke je nach Wunsch.

Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von 1 Kilo.

Asbestgewebe für Filtertücher ꝛc.

Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.

Asbestringe für normale Flanschendurchmesser und für Dampfheiße Luft-, Gas- ꝛc. Rohrleitungen.



Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen:

Waggon- und **Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal-** und **Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell-** und **Balkenwaagen.**

Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franko.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Eiserfeld, Band XVI, Blatt 44, auf den Namen der Geschwister Wilhelm, Heinrich, Helene, Carl, Leonhard, Christine, Wilhelmine, Friedrich und Emilie Schneider zu Eiserfeld eingetragenen Grundstücke Flur A Nr. 1250/937 der Gemeinde Niederschelden, Flur A Nr. 1963/829, 1966/885, Flur B Nr. 413/231, 414/231, 321, 472/230, Flur D Nr. 1023/455, 1024/155, Flur E Nr. 410/57 der Gemeinde Eiserfeld; sowie 11 Pfennige Antheil an dem in 7200 Pfennige eingetheilten Band VI Blatt 1 eingetragenen Haubergscomplex A der Gemeinde Eiserfeld Nr. 6995—6999, 1366—1371

am 4. Aug. 1888, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Eiserfeld, beim Wirth Speck versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 8,19 M. Reinertrag und einer Fläche von 36 a 33 m zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

6. August 1888, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, 27. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Dopp. gew. Nußkohlen,
Ia melirte Flammkohlen,
Nußschmiedekohlen,
Anthracitkohlen,
Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.
Preisabschlag.

Ein großes Lager aller Arten

Schreib- und Copirtinten

unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Am Markt eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geding- und Schichtenbuch

bei **C. Buchholz.**

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten" am Kampen.

Direktion: **A. Widmann.**

Sonntag den 1. Juli,
Nachm. 4 Uhr,
Einzige Schülervorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Zopf und Schwert.

Abendvorstellung.

Mein Leopold.

Montag den 2. Juli,
Operetten-Abend.

Mit neuer Ausstattung.

Leichte Cavallerie.

Operette in 2 Akten.

Vorher:

Die Versucherin.

Siegener Turnverein.

Samstag 30. Juni d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal:

Vierteljahrs-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschickung des Kreisturntags in Bochum.
2. Ersatzwahl des Zeugwarts.
3. Gauturnen.

Siegen, 26. Juni 1888.

Der Vorstand.

Federbetten

werden sauber gereinigt von

Heinrich Brocher,
Hammerhütte.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7³⁰	8¹⁵
9¹⁵	10⁵⁸
1³⁰	2⁴⁰
3²⁶	4⁵⁰
6¹⁵	7⁴⁷

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Samstag 30. Juni 1888.

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

8 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.

Sonntag den 1. Juli 1888.

7 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9 „ „ „ Winterhager.

Hl. Abendmahl.

(½9 Uhr Vorbereitung im Confirmandenhause.)

2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.

Collekte für die Diakonen-Anstalt Nazareth in Bielefeld.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.